



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

227 (22.5.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-262650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-262650)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Berlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15, Fernruf: 294 86, 314 71, 333 61-62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich, und kostet monatlich 2,20 RM. bei Zahlermittlung zusätzlich 0,50 RM., bei Selbstbestellung zusätzlich 0,75 RM. Einzelpreis 10 Pf. Belegungen nehmen die Träger sowie die Bekäufte entgegen. In die Zeitung am Erscheinens (auch durch höhere Gewalt) verhindert, befindet kein Anspruch auf Ersatzlieferung. Regelmäßig erscheinende Belegungen aus allen Wissensgebieten. — Für unbenutzte eingelieferte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12spaltige Wählereizeile 10 Pf. Die 4spaltige Wählereizeile im Zeitungsdruck 45 Pf. für keine Anzeigen: Die 12spaltige Wählereizeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Einzug der Anzeigen-Annahme: für Frühauflage 13 Uhr, für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Friedrichmarkt. Fernruf: 294 86, 314 71, 333 61-62. Adressen- und Erkundungsort Mannheim. Nachdruck ohne Genehmigung: Mannheim. Postfachkonto: Das Hakenkreuzbanner. Druckverleger: 4960. Verlagort Mannheim

4. Jahrgang — Nr. 227

Abend-Ausgabe

Dienstag, 22. Mai 1934

Deutsch-italienische Aussprache

Ribbentrops Besprechungen mit Mussolini / Offene Aussprache über die Abrüstungsfragen Weitgehende Uebereinstimmung „Frankreich das schwerste Hindernis“

Berlin, 22. Mai (SB-Funk.) Ueber die Unterredung des Beauftragten der Reichsregierung für Abrüstungsfragen mit dem italienischen Regierungschef Mussolini erfahren wir nach seiner Rückkehr: Mussolini empfing Ribbentrop im Palazzo Venezia in sehr freundlicher Weise und hatte mit ihm eine offene Aussprache über alle mit der Abrüstung zusammenhängenden Fragen.

Herr von Ribbentrop erklärte dem Duce, daß Deutschland seinerzeit den Inhalt der italienischen Abrüstungsdenkschrift vom Januar, die sich als erste auf den Boden der realen Tatsachen stellte, warm begrüßt habe, und erklärte die Einstellung der deutschen Regierung zu den verschiedenen mit der Abrüstung zusammenhängenden Fragen.

Ribbentrop stellte nochmals die von der ganzen Welt anerkannte Angemessenheit der deutschen Forderungen fest unter gleichzeitiger Hinweis, daß der Kanzler von vornherein nur gefordert habe, was Deutschland zu seiner Verteidigung benötige, und daß an diesen Forderungen niemals mehr zu rütteln sei.

Den grundsätzlichen Standpunkt der italienischen Regierung erklärte er besten der vor kurzem in einer Berliner Zeitung erschienene Artikel Mussolinis „Abrüstung oder Aufrüstung“, der sich durch die dem italienischen Regierungschef eigene Klarheit auszeichnet. Absolute Einigkeit herrschte darüber, wie dies bereits die amtliche italienische Mitteilung ausgedrückt habe, daß irgendein Abrüstungsabkommen, und sei es auch nur ein solches der Abrüstungsbeschränkung, besser sei als gar keines. Damit wäre der erste große Schritt zu einem völligen Umschwung der Dinge und zur Befriedung Europas gegeben.

In der Unterhaltung, die harmonisch verlief, gab der italienische Regierungschef seine bekannte großzügige und reale Einstellung zu diesen schwierigen Problemen.

„Die ungeheure Aufrüstung Frankreichs“

Italienische Abrüstungsbetrachtungen

Mailand, 22. Mai. Die Pfingstausgaben der italienischen Blätter widmen ihre politische Betrachtungen Mussolinis Artikel über den Mißerfolg der Abrüstungskonferenz und den Gefahren, die sich hieraus für den Völkerverbund und den Frieden ergeben. Der „Corriere della Sera“ kommt zu dem Schluß, daß noch nicht alles verloren sei, da die gegenseitige Fühlungnahme fortgesetzt werde.

Mit der Entsendung seines Vertrauensmannes von Ribbentrop zu Mussolini beweise Hitler jedenfalls, daß er auf einer vernünftigen Grundlage die Verhandlungen fortsetzen wolle.

Der italienische Abrüstungsplan würde eine für alle annehmbare Grundlage bilden.

Mit dem Scheitern der Abrüstungskonferenz und dem Mißerfolg des Völkerverbundes erwartet die „Stampa“ auch das Ende der Flottenabkommen von Washington und London. Bis zur vollen Rüstungsfreiheit eines jeden sollte jedoch noch eine Kompromißmöglichkeit bestehen.

Das schwerste Hindernis schein von Frankreich zu kommen. Die Pariser Regierung

verfüge nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten ihren Willen, ihre ungeheure kriegerische Aufrüstung noch zu vermehren.

Die französische Unversöhnlichkeit werde auch Italien und England zwingen, ihre dem Pakt von Locarno entspringenden Verpflichtungen zu überprüfen.

Die „Daily Mail“ verlangt den Rücktritt des Saarpräsidenten Knoz / Kein britisches Interesse an der Saarfrage

London, 22. Mai. „Daily Mail“ verlangt in einem Vorkaufsatz wiederum, daß die britische Regierung den britischen Vorsitzenden der Saarkommission Knoz zum Rücktritt veranlassen wolle. Das Blatt sagt: Die Erbitterung in Deutschland nimmt zu. Die Deutschen kommen zu der Ueberzeugung, daß der Völkerverbund beabsichtigt, die Bedingungen der Volksabstimmung so zu gestalten, daß eine Entscheidung zu Deutschlands Gunsten verhindert wird. Aber was aus dem Saargebiet wird, geht Großbritannien nichts an.

Kein britisches Interesse sieht in diesem Gebiet auf dem Spiel.

Wir haben die merkwürdige Haltung des Präsidenten der Saarkommission schon häufig feststellen müssen. Eine politische Haltung, die von keinem gebürtigen Franzosen abzuwerfen werden kann. Herr Knoz hat durch seine Handlungen so sehr seine Franzosenfreundlichkeit bekannt, daß die englische Presse sich nicht das erste mal mit ihrem Landmann kritisch beschäftigte. Gerade weil Großbritannien kein Interesse an der Saarfrage hat, müßte man verlangen, daß der Vertreter dieses Landes seine Regierungsaufgaben unparteiisch durchführt. Wir sehen in Knoz jedenfalls in erster Linie den Engländer und dann erst den Völkerverbundsbeauftragten.

Der Deutschlandflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“



Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf auf seinem Deutschlandflug, den der Deutsche Luftsportverband als Luftfahrt für seine Herbstwoche Anfang Juni veranstaltete, am Pfingstmontag auf dem Tempelhofer Flugplatz ein, wo eine vieltausendköpfige Menge ihn herzlich begrüßte. Unser Bild zeigt die Landung auf dem Tempelhofer Feld

Vertagung als Schachzug

Von Rudolf Dohem

Das Heilmittel der Genfer Rat- und Tallosigkeit ist wieder in Funktion: „Vertagung“! Sobald die Intrigen zu mächtig werden, sobald die Situation objektiv — so weit das überhaupt möglich — geklärt scheint, plazieren neue Bomben, werden neue Fragen angeknüpft, werden neue Forderungen gestellt, so daß eine kalte Dusche nötig wird, die dann prompt in Gestalt der bestellten „Vertagung“ in Erscheinung tritt.

Vertagung in Permanenz

Die Genfer Atmosphäre ist besonders gut auf diese Methoden eingestellt. Hier gibt es diesbezüglich keine Ueberraschungen, keine Fragen nach dem Schuldigen. — Alltäglichkeit. —

In der Saarfrage, die auf den 30. Mai verschoben ist, sind die Hintergründe klar! Zunächst versucht man mit allen Mitteln die Bekanntgabe des Abstimmungsstermins hinauszuschieben, um, solange wie möglich, mit diesem Faktum einen Druck auf Deutschland ausüben zu können. Dieser Druck ist direkt und indirekt längst über die Probleme des Saargebietes und den damit zusammenhängenden technischen Fragen hinausgewachsen. Das „Aushalten“ Saargebiet“ muß für alles herhalten, was irgendwie „aktuell“ ist und für was man irgendwelche Vorteile im Wege des Trudes herausfinden will. Stöht man bei derartigen Methoden auf Widerstand, wird die Festsetzung des Termins im letzten Augenblick durch neue „unerfüllbare, tendenziöse Forderungen“ sabotiert.

Dann ist wiederum die Zeit der Beruhigungsspielen gekommen. Vertagung, Vertagung. Das hohe und edelne Ziel steht fest, irgendwo im luftleeren Raum, der Gerechtigkeit ist kein Abbruch getan. Alles ist in schönster Ordnung und der Schwindel kann in kurzer Frist wieder von neuem beginnen.

Mit diesem System verfolgt man auch einen wohlüberlegten Zweck. Durch die Hinauszögerung wird die Zeit der technischen Vorbereitung dermaßen beschritten, daß eine ordnungsmäßige Durchführung nicht gewährleistet erscheint, somit auch rechtlich ein Grund für „verspätete“ Abstimmung vorhanden ist. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge wird der Termin nicht in den ersten Monaten des kommenden Jahres liegen. Es ist das alte Mittel. Man sucht Zeit zu gewinnen, durch neue Ereignisse zu profitieren, mit anderen Worten: das berühmte Wasser den Rhein herunterlaufen zu lassen.

Sollte man mit diesem Vertagungssystem aus irgendwelchen Gründen nicht zurecht kommen, kann — wie wir aus gut unterrichteten französischen Kreisen erfahren — gegebenenfalls die Abstimmung um die österliche Zeit stattfinden. Oesterliche Zeit? Dieser Zeitpunkt scheint uns etwas verdächtig. Wir wissen, daß sich die gesamte französische Propaganda seit Monaten auf den „Katholizismus“ eingestellt hat. Glaubt man vielleicht, durch die österliche Zeit politische Kapitale schlagen zu können? Glaubt man in Frankreich wirklich, daß sich

RSUM
chier
Erfolg!
WILLY FRITSC
GUSTAV WALDAU
HANS MOSER
LIZZI HOLZSCHUH
Karl Herr
Umzüge
Photoarbeiten
Herold

deutsche katholische Priester zum Mißbrauch des Beichtgeheimnisses hinreichen lassen? Falls man sich dieser Werbemethoden, die leider in Oberschlesien von polnisch verflochtenen Geistlichen zur Zeit der Abstimmung angewandt wurden, „liebendvoll“ annehmen will, so soll man es ruhig tun. Die deutsche Seele und das deutsche Herz an der Saar sind in dem einfachen Arbeiter und Klerus so stark verwurzelt, daß eine Spekulation auf einen Stimmenfang „anzufriedener Katholiken“ absolut ausgeschlossen ist. Wenn das Pariser „Journal“ die Verlobung der Entschuldigungsbedauer, weil die Verlobung und Unsicherheit nur Deutschland zugute komme, da sie nicht dazu angetan sei, das Ansehen Deutschlands zu vermindern, so können wir dem nur zustimmen.

Jede Antrage, jeder Hieb auf Deutschland häßt die deutsche Sache an der Saar.

Litwinow in Mentone / Zusammenkunft mit Trozki?

Paris, 22. Mai. Ein Mitarbeiter der „Daily Mail“ hat sich nach Mentone begeben, wo sich seit Samstagabend Litwinow aufhält. Er meldet seinem Blatte das Gerücht, wonach Litwinow in Mentone mit Trozki zusammenzutreffen und eine Aussöhnung mit Stalin vorbereiten wolle. Im Hotel Litwinows habe man den Journalisten erklärt: „Litwinow befindet sich, um zwei Freunde zu sehen“, von denen der eine in nächster Nähe wohnt, der andere etwa 30 Kilometer entfernt.“ Als den Freund, der in nächster Nähe wohnt, will der Korrespondent den erkrankten Sowjetbotschafter in Paris Dowgalewski festgestellt haben, der in Mentone eine Villa bewohnt. Nach der „Daily Mail“ soll Litwinow am Montag eine dreistündige Unterredung mit Botschafter Dowgalewski, einem Freunde und Trozki gehabt haben.

Massenverhaftungen von Kommunisten in Japan

London, 22. Mai. Wie „Times“ aus Tokio meldet, hat die Polizei wieder Massenverhaftungen von Kommunisten vorgenommen. Von 736 festgenommenen Personen werden 53 vor Gericht gestellt werden. Sie werden u. a. beschuldigt, einen Kommunisten, von dem sie glaubten, er sei ein Spion, ermordet und zehn andere Personen gemartert zu haben.

Von den 736 Verhafteten sind 163 Studenten, 249 sonstige Intellektuelle und 324 Arbeiter.

Die erste Aufführung in Oberammergau

Zahlreiche Ausländer als Gäste
Oberammergau, 22. Mai. Am Pfingstmontag wurde die erste offizielle Aufführung des Passionsspiels durchgeführt. Das Theater mit seinen 5200 Sitzplätzen war bis zum letzten Platz gefüllt. Sehr zahlreich waren die Gäste aus dem Ausland. So wohnten etwa 500 Engländer dem Spiel bei. Außerdem waren etwa 200 Amerikaner eingetroffen. Auch größere Gruppen aus Spanien, aus Belgien und aus der Schweiz waren anwesend.

Dr. Joseph Goebbels Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei

Von Reichsminister Dr. Joseph Goebbels erschien in diesen Tagen im Zentralverlag der NSDAP Hr. Ehr. Koch, München, unter dem obigen Titel ein neues Werk, in welchem in Tagebuchaufzeichnungen die politischen Vorgänge der Zeit vom 1. Januar 1932 bis 1. Mai 1933 festgehalten werden. Diese Tage- und Nachkriegsaufzeichnungen waren nicht nur die wichtigste Quelle, sondern vor allen Dingen die entscheidende Hand hoch in dieser Zeit oft das Schicksal der Bewegung auf dem Spiel.

29. Januar 1933.

Der Führer steht in ewigen Verhandlungen. Ich höre ein letztes Mal in einem Aufsatz unter dem Titel „Endlich reiner Tisch!“ vor. Nachmittags, als wir mit dem Führer beim Kaffee sitzen, kommt Göring plötzlich herein und teilt mit, daß alles perfekt sei. Am morgigen Tage werde der Führer mit der Kancelierschaft betraut. Eine unserer Hauptbedingungen ist, daß der Reichstag aufgelöst wird; denn mit seiner jetzigen Zusammensetzung kann der Führer nicht arbeiten. Die Deutschnationalen sträuben sich dagegen mit Händen und Füßen. Ihre Motive sind allen durchsichtig. Das ist gewiß Görings schönste Stunde. Und mit Recht. Er hat in Monate, so man kann wohl sagen, Jahrelang, aufreibenden Verhandlungen für den Führer den Boden diplomatisch und geschäftlich vorbereitet. Seine Umsicht, seine Rechenkraft, vor allem aber seine Charakterfestigkeit und Treue zum Führer waren dabei echt, hart und bewundernswert. Seine Jüde haben sich versteinert, als ihm mitten im schwersten Kampfe die geliebte Frau durch den grausamen Tod von der Seite gerissen wurde. Aber er hat nicht einen Augenblick gewankt. Ernst und fest ist er seinen Weg weitergegangen, dem Führer ein unerlöschlich ergebener Schildknappe.

Wie oft haben wir in den vergangenen Jahren zusammengessen und uns aneinander aufgerichtet! Wie oft haben wir uns gemeinsam erhoben und gekämpft in der Liebe zum Führer und in der unermüdbaren Arbeit für die gemeinsame Sache! So verschieden auch manch-

Marxistische Attentate — aber Verhaftungen von Nationalsozialisten

Zahlreiche Marxistenführer aus der Haft entlassen / So arbeitet das korrupte Regierungssystem von Habsburgs Gnaden

Wien, 22. Mai. (ÖB.-Zunt.) Wie bereits gemeldet, wurden dieser Tage wieder zahlreiche Nationalsozialisten verhaftet. Man spricht augenblicklich von 150 bis 200 Verhaftungen. Unter ihnen befindet sich auch der ehemalige Gauleiter von Niederösterreich, Hauptmann a. D. Josef Leopold, der Montag in Krems festgenommen wurde. Leopold hat sich bereits früher einmal sechs Monate in Untersuchungshaft befunden, jedoch mußte das Verfahren gegen ihn wegen völliger Ergebnislosigkeit eingestellt werden. Nach seiner Haftentlassung kam Leopold für zwei Monate ins Konzentrationslager Böllersdorf, wo er Anfang Juni entlassen wurde. Nun wurde er erneut festgenommen. Seine Verhaftung wie auch die übrigen Verhaftungen von Nationalsozialisten wurde nach einem amtlichen Kommuniqué damit begründet, daß er angeblich in die Eisenbahnschläge verwickelt sei. Selbstverständlich ist Leopold an den Anschlügen genau so unschuldig wie alle die anderen verhafteten Nationalsozialisten.

Daneben wird es immer offensichtlicher, daß die Eisenbahnschläge von radikaler marxistischer Seite ausgehen. So konnte festgestellt werden, daß die drei Anschläge an der Westbahn in der Nähe von Wien mit Dynamit ausgeführt worden sind, das aus einem Vorratsspeicher stammt, zu dem nur Kommunisten Zutritt haben. Auch alle anderen einlaufenden Meldungen zeigen,

daß es sich bei den Eisenbahnschlägen um typische revolutionär-marxistische Sabotageakte handelt. Trotzdem werden zahlreiche Nationalsozialisten als Geiseln verhaftet, während fast gleichzeitig eine große Entlassungskaktion unter den verhafteten Sozialdemokraten durchgeführt wird.

Außer den bereits gemeldeten Entlassungen wurden nunmehr auch die bekannten sozialdemokratischen Abgeordneten Ellenbogen, Speiser, Weber und der Abgeordnetermeister von Wien, Emmerling, freigelassen. Interessant ist ferner, daß auch drei hervorragende Schutzbundführer, die der Vorbereitung des Aufstandes vom 12. Februar beschuldigt worden waren, freigelassen wurden, nämlich der Generaladjutant Scheller, der Generaladjutant Mater, und der ehemalige Branddirektor von Wien, Wagner. Von diesen Entlassungen, die zum Teil am Pfingstsonntag, zum Teil zum Pfingstmontag und auch noch Dienstagfrüh durchgeführt wurden, sind amtlich bisher keine Mitteilungen gemacht worden.

Die Entlassung der Marxistenführer

Wien, 22. Mai. Am Pfingstsonntag wurden zahlreiche Marxisten teils aus der Strafbast, teils aus dem Konzentrationslager Böllersdorf entlassen, u. a. der frühere Präsident des Nationalrats, Dr. Karl Renner und der bekannte Finanzreferent der Stadt Wien, Hugo Breitner. Aus dem Konzentrationslager entlassen wurde ferner der Sozialdemokrat Universitätsprofessor Dr. Friedjung, ein Sohn des Historikers. Friedjung hat in Oesterreich in der letzten Zeit von sich reden gemacht, als er als Präsident der sozialdemokratischen Parteiorganisation einen Aufruf zum Boykott deutscher Erzeugnisse unterschrieb. In diesem Aufruf war eine Reihe Erzeugnisse meist französischer Herkunft an Stelle anerkannter deutscher Erzeugnisse aufgeführt. Diese Erzeugnisse rief seinerzeit in der Öffentlichkeit einen Sturm der Entrüstung hervor, weil fast durchweg ganz minderwertige Erzeugnisse an Stelle der hervorragenden deutschen Erzeugnisse empfohlen wurden.

Streikunruhen in USA / Schwere Zusammenstöße

Neu York, 22. Mai. In Zusammenhang mit Streiks kam es in verschiedenen Städten Amerikas zu Gewalttätigkeiten. In San Francisco, wo die Arbeiter wegen der Fortdauer des Streiks der Hafenarbeiter eine einmonatige Aussperrung planen sollen, wurden 50 japanische Arbeiter, die die Ladung eines Schiffes löschten, überfallen und vertrieben. Außer in San Diego ruht jetzt die Schifffahrt an der kalifornischen Küste beinahe völlig. In New Orleans wurden bei einem Zusammenstoß zwischen streikenden Hafenarbeitern und Polizeikräften Schüsse abgefeuert, doch scheint es keine Verletzte gegeben zu haben. In Coal Valley (Alabama) warfen strei-

kende Bergleute eine Dynamitbombe in den Luftschiff eines Bergwerks. Die Explosion rief ein großes Loch in der Erde auf. Personen kamen aber nicht zu Schaden.

Wie aus Minneapolis gemeldet wird, wurden bei einem schweren Zusammenstoß zwischen streikenden Lastkraftwagenchauffeuren und Polizei 37 Streikende mehr oder weniger schwer verwundet. Daraufhin beschloßen 3500 Bauarbeiter, in einen Sympathiestreik zu treten. Während des Zusammenstoßes wurde der Kongreßabgeordnete Francis Shoemaker, der in Hemdärmeln, mit einem Befenspieß bewaffnet, der Polizei Widerstand leistete, verhaftet.

Der Abbau des Parteiensystems in Bulgarien

Der Kommentar der Presse

Sofia, 22. Mai. Die bulgarische Presse betont übereinstimmend, daß der Regierungswechsel sich in vollster Ordnung und ohne den geringsten Zwischenfall vollzogen habe. In einigen größeren Städten des Landes, so z. B. in Warna, haben es die Behörden nicht einmal für nötig befunden, außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. — Die unabhängige „Baria“ stellt fest, man könne nunmehr mit Vertrauen den beabsichtigten Reformen der Regierung entgegensehen, die darauf gerichtet sein würden, den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbau des Landes sicher zu stellen.

Der unabhängige „Dnebnik“ meint, die neue Macht ergreife das Ruder in einem Augenblick.

Da die Parteien keinen Weg mehr sehen, um die Interessen des Staates zu schützen und den wirtschaftlichen Niedergang des Landes aufzuhalten.

Die unabhängige „Rambana“ sagt, alle guten Bulgaren, die von dem fortgesetzten Rußhandel der Parteien angeekelt sind, begrüßen mit Genugtuung den Regierungswechsel und begrüßenswerten sich zu ihm. Der Samstag werde ein historischer Tag für Bulgarien sein. Das Blatt sagt hinzu, daß die neue Regierung unabhängige Glückwunschkarte aus dem ganzen Lande erhalten habe, in denen die Hoffnungen des bulgarischen Volkes für die Zukunft zum Ausdruck gebracht werden.

Rigorose Sparpolitik der neuen bulgarischen Regierung

Sofia, 22. Mai. Der neue Finanzminister Todoroff hat die Revision des kürzlich vom Parlament verabschiedeten Staatshaushalts in Angriff genommen und mehrere rigorose Sparmaßnahmen verfügt. Sondernamhaft der Staatsbahn sowie sämtliche Kraftwagen, die bisher den Ministern für den dienstlichen wie persönlichen Gebrauch zur Verfügung standen, sind abgeschafft worden. Lediglich dem Ministerpräsidenten und Außenminister steht noch ein Auto zur Verfügung. Die Gehälter der Minister und meisten höheren Beamten werden herabgesetzt und die Sondereinkünfte an Behörden auf ein Mindestmaß beschränkt. An dem Haushaltsjahr 1934-35, der bisher rund 5½ Milliarden Bwva an Ausgaben vorsah, sollen rund 500 Millionen Bwva eingespart werden.

Der Krieg im Gran Chaco geht weiter

Aksjon, 22. Mai. Trotz aller internationalen Gerüchte über Waffenaustrich nach Bolivien und Paraguay geht der Gran-Chaco-Krieg weiter. Der letzte hier ausgegebene Heeresbericht behauptet, daß der Kampf auf einem der Frontabschnitte einen für die Streitkräfte von Paraguay günstigen Verlauf nehme.

Zehntausende. Ein unendlicher Menschenstrom ergießt sich in die Wilhelmstraße.

Wir gehen gleich wieder an die Arbeit. Der Reichstag wird aufgelöst. Es hat schwere Mühe gekostet, unsere Kabinettsparner dahin zu bringen. In vier Wochen finden die Neuwahlen statt. Das Kabinett wird sich noch am heutigen Tag in einer Proklamation an das deutsche Volk wenden.

Ich ladete zum Gaudito und verblüde dort in einer feierlichen Stille die Neuordnung der Dinge. Alle sind ganz erschüttert und auf's tieffte ergriffen. In diesem Saale, in dem wir so manchen Kerwenprobe bestanden mußten, herrscht großes Schweigen wie in einer Kirche.

Nun liegt die Gabel des Kampfes um die Macht hinter uns; nun müssen wir weiterarbeiten, um die Macht zu behaupten.

Im Kaiserhof bespricht sich der Führer bereits mit dem neuen Reichswehrminister von Blomberg. Die Arbeit der Regierung beginnt.

Der weitere Tag verläuft wie ein Traum. Alles mutet an, als wäre es ein Märchen. Langsam sinkt der Abend auf die Reichshauptstadt herab.

Um 7 Uhr gleich Berlin einem aufgeschwungenen Ameisendanken.

Und dann beginnt der Bäckelzug. Endlos, endlos, von 7 Uhr abends bis 1 Uhr nachts marschieren unten an der Reichskanzlei die Menschen vorbei. SA-Männer, SS-Männer, Hitlerjugend, Jüdischen, Männer, Frauen, Mütter, die ihre Kinder auf dem Arm tragen und zum Fenster des Führers emporsehen. Es herrscht ein unbeschreiblicher Jubel. Wenige Meter von der Reichskanzlei entfernt steht der Reichspräsident an seinem Fenster, eine tagende Selbengestalt, ehrwürdig und um mitohlichem Zauber umwittert. Mit dem Spazierstock schickt er hin und wieder zu den Abblömen der Wiltärmarische den Taft. Hunderttausende jeben im ewigen Gleichschritt unten an den Fenstern vorbei.

Das ist der Aufbruch der Nation! Deutschland ist erwacht! In einer spontanen Explosion besennt sich

So an Das

Im Frühjah...
Dare von...
wiegenden...
organisieren...
NSDAP noch...
Kampf mit...
ders auf dem...
von wenigen...
wie nichts...
musterfähig...
Stadt, konnte...
Bauern nur...

Um vorwärt...
Wage gesunde...
lichten, in eng...
nahme der de...
Parteiorganis...
zusammen.

Kas diesen...
Dare das...
der NSDAP...

In engler...
Itzungen wur...
sogen. „Ia n...
sachBerate...
wirtschaftliche...
Gauleitern als...
gestellt mit...
teiler der...
zwischen polit...
Berufsgruppen...
zier zu sein...
der Reichsleit...
System der...
der politischen...
wurde hierdur...
schlagkraft...
terung der...
tel.

In unermü...
erweit wur...
agrarpolitische...
baut, daß ne...
jede Kreisleit...
landwirtschaft...
Kreishöfester...
Sprecher =

Es war gan...
dem Ausbau...
auch die agr...
bei der Re...
sch organisch...

Nachdem...
Wahl vom 6...
lich zeigte, daß...
damals schon...
Wolff Hitler...
ungsbefolgen...
bedurch Beson...
Verfügung von...
Agrarpolitik...
NSDAP einric...
zum Leiter die...

Die Haupt...
politik in Seg...

Mit allen...
dige Lebendig...
das geistige...
Apparat zu...
lere agrarpolit...

das Volk zur...
schen.

Es ist unbed...
ber sich geht...

Zimmer neue...
und rufen.

Vor der Reich...
schen Hundert...
und schmetter...

Sein Volk...
Der Runds...
eine Rundgeb...
preden zum...
Sonder. J...
machlos glück...
ten wollen.

Als sich weit...
Ende unzeit...
von Menschen...
das Fortsch...
Waffen und...
burg und...
Zaumst der...
großen Wunder...

Nun wird...
Fenster und...
umgeben. Der...
die Schultern...
Um drei nach...
Sturmführer...
bringt mit...
Kamerad Hann...
Wend erobere...

marschierte, von...
schaffen wor...
Schulwachmei...

Ein Vermut...
ken Becker der

So arbeitet die Partei:

Das Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP / Seine Bedeutung in Gegenwart und Zukunft

Im Frühjahr 1930 erhielt Gg. H. Wallber Parz vom Führer den Auftrag, aber schwerwiegenden Befehl, die deutsche Bauernschaft zu organisieren. Das war zu einer Zeit, in der die NSDAP noch klein war und im schwersten Kampf mit den politischen Gegnern lag. Besonders auf dem flachen Lande war zu dieser Zeit, von wenigen Ausnahmen abgesehen, fast so gut wie nichts organisiert. Die Organisation war mühsam durchgeföhrt und stand fest in der Stadt, konnte jedoch auf dem Lande unter den Bauern nur langsam Fuß fassen.

Um vorwärts zu kommen, mußten andere Wege gefunden werden, Wege, die es ermöglichten, in enger Anlehnung und unter Zuhilfenahme der bereits bestehenden kampferprobten Parteiorganisation an die Bauernschaft heranzutreten.

Aus diesen Gesichtspunkten heraus führte Gg. Wallber das System der „Fachausschüsse“ in der NSDAP erstmalig ein.

In enger Zusammenarbeit mit den Gauleitungen wurde zunächst für jeden Gau ein sogen. „Landwirtschaftlicher Sachverständigenrat“ (LWVR) eingesetzt. Die landwirtschaftlichen Sachverständigen wurden den Gauleitern als agrarpolitische Berater zur Seite gestellt mit der besonderen Aufgabe: Vermittler der Verbindung zwischen dem Bauern und der politischen Partei und den bäuerlichen Berufsgruppen, ferner auch Verbindungsstellen zu sein zur Abstellung Landwirte bei der Reichsleitung der NSDAP. Durch dieses System der Fachausschüsse wurde eine Stärkung der politischen Leitung bewirkt, dagegen wurde hierdurch die Gesamtorganisation erheblich schlagkräftiger gemacht durch Verbreiterung der Arbeitsbasis der Partei.

In unermüdlicher beständiger Auslesearbeit wurde dieses Fachausschüsse des agrarpolitischen Apparates (AW) so weit ausgebaut, daß neben sämtlichen Gauleitungen auch jede Kreisleitung und jede Ortsgruppe einen landwirtschaftlichen Sachverständigenrat (Landw. Kreisfachberater, LKB, Landw. Ortsgruppenfachberater — OGF).

Es war ganz natürlich, daß entsprechend dem Ausbau des agrarpolitischen Apparates auch die agrarpolitische Abteilung bei der Reichsleitung der NSDAP sich organisch vergrößerte.

Nachdem gerade die für uns unglückliche Wahl vom 6. November 1932 besonders deutlich zeigte, daß die deutsche Bauernschaft auch damals schon in tiefstem Vertrauen hinter Adolf Hitler stand, sah der Führer den bedeutungsvollen Entschluß, die Arbeit Gg. Wallber's dadurch besonders zu würdigen, daß er durch Verfügung vom 14. 12. 1932 das Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP einrichtete und gleichzeitig Gg. Wallber zum Leiter dieses Amtes ernannte.

Die Hauptaufgaben des Amtes für Agrarpolitik in Gegenwart und Zukunft sind:

Mit allen Parteiorganisationen eine lebendige Verbindung aufrechtzuerhalten, das geistige Rückgrat für den agrarpolitischen Apparat zu liefern, die Oeffentlichkeit über unsere agrarpolitischen Ziele aufzuklären unter

dem Ziel zur Revolution der Deutschen.

Es ist unbeschreiblich, was in unseren Herzen der Führer tut. Man möchte weinen und lachen. Immer neue Menschen kommen und jubeln und rufen.

Vor der Reichsflagge auf dem Wilhelmplatz sitzen Hundert von Jungens in den Säumen und schmettern dem Führer ihre Sprechdörre entgegen.

Sein Volk jubelt ihm zu. Der Rundfunk überträgt zum ersten Male eine Rundgebung des deutschen Volkes. Wir sprechen zum ersten Male über alle deutschen Sender. Ich kann dabei nur sagen, daß wir maßlos glücklich sind, und daß wir weiterarbeiten wollen.

Als sich weit nach Mitternacht der Zug seinem Ende zuneigt, stehen noch immer Zehntausende von Menschen vor der Reichsflagge, und singen das Horst-Wessel-Lied. Ich rede kurz zu den Massen und schließe mit einem Heil auf Hindenburg und den Führer. In einem sinnlosen Tumult der Begeisterung geht diese Nacht des großen Wunders zu Ende.

Nun wird der Platz leer. Wir schließen die Fenster und sind nun von einer endlosen Stille umgeben. Der Führer legt mir die Hände auf die Schultern, ohne dabei ein Wort zu sagen.

Um drei nachts komme ich nach Hause. Sturmführer haben aus Charlottenburg bringt mir die fürchterliche Nachricht, daß unser Kamerad Hanne Raikowski, der noch am Abend erhobenen Hauptes am Führer vorbeimarschierte, von kommunistischen Mördern erschossen worden ist. An seiner Seite fiel der Schutzwachmeister Jaurig.

Ein Vermittlungsfall in den schäumenden Wech der Freude. Nun aber wird ausge-

Zubissenahme der verschiedenen Werbemittel (Presse, Rundfunk, Film), über den Verbindungstab der NSDAP die Führung aufrechtzuerhalten mit den Regierungsstellen und den reichsgesellschaftlichen Ständevertretungen (insbesondere dem Reichsnährband).

Die vornehmste Aufgabe des Amtes für Agrarpolitik jedoch ist die, über den agrarpolitischen Apparat einen nie versiegenden und sich stets

erneuernden Blutstrom zwischen Partei und bäuerlicher Bevölkerung aufrechtzuerhalten,

dierdurch einen gesunden bäuerlichen Führernachwuchs durch natürliche Auslese zu erhalten und nicht zuletzt, auf dieser Grundlage beständig dafür zu sorgen, daß im Dritten Reich nicht nur die gesamte Bauernschaft, sondern auch alle anderen Volksgenossen den agrarpolitischen Maßnahmen der Regierung volles Verständnis entgegenbringen.

Die Reichsautobahnen im deutschen Landschaftsbild

Generalinspektor Dr. Todt auf einer Besichtigungsreise mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ — Wertvolle Eindrücke über die Linienführung

Berlin, 21. Mai. Ein Hauptschriftleiter des Deutschen Nachrichtenbüros hatte anlässlich der Deutschlandfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, auf der bekanntlich auch zahlreiche Baukreise der Reichsautobahnen besucht wurden, Gelegenheit, den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, an Bord des Luftschiffes über seine Eindrücke von der Besichtigung der Bauarbeiten und der sich daraus ergebenden Probleme zu befragen. Es ergaben sich folgende Fragen und Antworten:

Frage: Herr Generalinspektor, Sie haben an diesen beiden Tagen Gelegenheit gehabt, zahlreiche Bauarbeiten der Reichsautobahnen zu besichtigen, die Linienführung zu prüfen und vermöge der größeren Weite, die eine Fahrt mit dem Luftschiff gegenüber dem Flugzeug gibt, sich einen Eindruck zu verschaffen, wie sich die Linienführung nun in der Praxis auswirkt. Haben Sie Ihre Erwartungen erfüllt gefunden?

Antwort: Der Zweck meiner Fahrt mit dem Luftschiff war der, die Vielsichtigkeit und Mannigfaltigkeit des deutschen Landschaftsbildes auf der Fahrt durch ganz Deutschland noch einmal zu übersehen und in mich aufzunehmen. Daraus ergeben sich

für mich naturgemäß wichtige Unterlagen für die Projektierung der Straßen, denn ein Wechsel im Landschaftsbild macht auch einen Wechsel in der Trassierung der Straße notwendig. Die Eisenbahnen sind in vielen Fällen Fremdkörper in der Landschaft, zerreißen und zerstören das Landschaftsbild und sind lediglich nach dem Gesichtspunkt der Rentabilität am grünen Tisch entworfen worden.

Die Technik hat es in den letzten Jahrzehnten nicht verstanden, sich in die Natur einzuordnen,

sondern sie hat versucht, sich die Natur zu unterwerfen. Hobin das in vielen Fällen geführt hat, hat man zur Genüge feststellen können. Das neue Deutschland geht prinzipiell den umgekehrten Weg:

Nicht gegen die Natur, sondern mit der Natur!

Die Folgerung daraus für unsere Reichsautobahnen? Sie sollen sich harmonisch in das Landschaftsbild einfügen und ein Bestandteil der Landschaft werden. Wir wollen an Ort und Stelle sehen, wie die Straßen in der Landschaft wirken und uns

Schweres Eisenbahnunglück bei Barcelona

Bisher 20 Tote

Madrid, 22. Mai. Wie aus Barcelona gemeldet wird, ereignete sich am zweiten Pfingstfeiertag ein großes Eisenbahnunglück. Ein zur Abfahrt bereitstehender Personenzug fuhr vor der fahrplanmäßigen Zeit ab, weil der Lokomotivführer ein Pfeifensignal eines Fahrgastes für das Abfahrtsignal des Stationsbeamten hielt. Wenige Kilometer hinter dem Bahnhof stieß der Zug mit einem anderen Personenzug zusammen, wobei beide Züge zertrümmert wurden. Bisher konnten 20 Tote und 25 Schwerverletzte ge-

borgen werden. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern noch mehrere Tote befinden.

Marxisten überfallen Deutsche in Amerika

New York, 22. Mai. Wie aus Irvington (New Jersey) gemeldet wird, wurden etwa 50 Angehörige des „Deutschen Kulturbundes“, die dort eine Versammlung abhalten wollten, von marxistischem Pöbel belagert, der die Deutschen bedrohte und Steinbomben durch die Saalfenster warf. Die Polizei versuchte, die Menge mit Tränengas zurückzutreiben. Dabei kam es zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf acht Personen schwer verletzt wurden. Die Polizei nahm drei Verhaftungen vor.

Blut geweiht. Eine vierzehnjährige Arbeiterin wurde vom Sieg gekrönt. Wir sind am Ziel. Die deutsche Revolution beginnt!

Die Mainzer VDA-Tagung



Reichsminister Dr. Frick, dahinter (verdeckt) Dr. Steinacher und Reichspropagandaführer von Tschammer und Osten (links) schreiten auf dem Adolf-Hitler-Platz in Mainz die Front der SA ab. Dort endete mit einer großen volksdeutschen Kundgebung die Mainzer Tagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland

General Hermann H. Meß



Im Alter von 66 Jahren verstarb in New York General Dr. h. c. der Universität Marburg, Hermann H. Meß, der langjährige Präsident der deutsch-amerikanischen Handelskammer, Inhaber des Großkreuzes des Deutschen Roten Kreuzes. Durch seinen Tod verlor Deutschland einen verdienstvollen Förderer der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.

danach richten. Die Reichsautobahnen bestimmen, wenn sie einmal gebaut sind, nicht nur für Jahrhunderte das Bild der Landschaft, sondern auch die Entwicklung des Verkehrs. Man muß bei ihrer Projektierung daher mit aller gebotenen Vorsicht vorgehen.

Die im Bau befindlichen Strecken geben gerade vom Luftschiff aus ein wundervolles Bild von der großzügigen Linienführung, ein Bild, das noch viel imponierender wirkt als von der Erde aus.

Frage: Welche Strecken sind bisher am weitesten vorgeschritten und wann kann mit der Inbetriebnahme der ersten Reichsautobahn gerechnet werden?

Antwort: Am weitesten vorgeschritten ist der Bau der Reichsautobahn Frankfurt am Main — Heidelberg — Mannheim. Das ist gewiß kein Zufall und nicht nur darauf zurückzuführen, daß diese Strecke als erste begonnen wurde. Mitgewirkt an diesem Ergebnis hat zweifellos auch die Tatsache, daß alle Mitarbeiter an dieser Strecke dort den ersten Spatenstich des Führers am 23. September 1933 erlebten und so mit ganz anderem Geiste an dieses Werk gingen als an anderen Baustellen ohne dieses Vorbild des Führers.

Außer einer Teilstrecke der Reichsautobahn Frankfurt am Main — Mannheim wird in diesem Jahre auch noch ein Abschnitt der Strecke München — Berchtesgaden eröffnet werden können, die der Führer neulich gleichfalls aus der Luft besichtigt hat, indem er sie mit einem Flugzeug abflog.

Frage: Wird die Einfügung der Reichsautobahnen in das Landschaftsbild besonders kontrolliert und überwacht?

Antwort: Jawohl, der Architekt Albin Seiffert in München ist mein Landschaftsberater, der sich ganz dieser schönen Aufgabe widmet und jede Strecke genauestens prüft, ehe die Linienführung endgültig freigegeben wird. Wir gehen auch dazu über, in schönen Täälern die Bahnhöfe zu teilen und auf jede Seite des Tales je eine Bahnbahn zu legen, ebenso wie wir an Berghängen die Straßen nicht in der ganzen Breite in den Berg schneiden und damit den Berg ab zerstören, sondern die Bahnbahn gestaffelt übereinander anlegen. Wir wollen ja nicht Fahrflächen bauen, sondern Straßen, die, wie unsere Landschaft, ihren Charakter haben.

Eine Kirche bei Oviedo in Brand gesteckt

Madrid, 22. Mai. In einem Dorfe bei Oviedo legten Jungsozialisten Feuer an die Pfarrkirche, die bis auf die Grundmauern niederbrannte. Die Täter konnten entkommen.

Gauamtliche Mitteilungen

NSD-Mitglieder, Achtung!

Wir bitten alle Kreis- und Ortsgruppenbetriebsstellenleiter, um dem Reichspropagandaführer der NSDAP, Gg. Schwarz, eine übersichtliche Darstellung der zum Aufbau notwendigen Mitglieder der NSDAP geben zu können, bis spätestens 23. Mai 1934 und alle Parteilaufbahnbegehren von NSD-Mitgliedern vor dem 30. Januar 1935 und von solchen, die eine Kandidaturfunktion ausüben, einzulenden, sofern solche bei uns noch nicht eingereicht worden sind.

Da bis spätestens 25. Mai 1934 wir ländermäßig die Meldung nach Berlin einreichen müssen, können solche Aufnahmen keine Berücksichtigung mehr finden, die nach dem befallenen Termin bei uns eingehen.

Ges. Frick, Minister, M.D.M., Bezirksverwalter der Deutschen Arbeitsfront Südwest,

Eine Fahrt ins Blaue mit dem Reichsluftschutzbund

Die Mannheimer Ortsgruppe des RLB auf großer Werbefahrt hinaus aufs Land

Als Teilnehmer bei der Fahrt

Wie ernst es der rührigen Mannheimer Ortsgruppenleitung des RLB mit der Werbung ist, bewies die Tatsache, daß der RLB auch die Pfingstfeiertage nicht vorübergehen ließ, ohne die Werbestaktion fortzusetzen. Während der erste Feiertag dem tätigen Lehrtroop zur wohlverdienten Ruhe freigegeben war, stand dieser in der Frühe des zweiten Pfingsttages schon wieder zur weiteren tatkräftigen Fortsetzung der großen Werbewoche gerüstet. Auf drei großen Lastkraftwagen wurde morgens um 9 Uhr von der Geschäftsstelle aus die große Propagandafahrt hinaus aufs Land angetreten, wohin - das sollte uns erst der weitere Verlauf der Fahrt enthüllen.

Bei günstigem Wetter ging es zuerst in rascher Fahrt aus dem Stadtkern hinaus über die Friedrichsbrücke und die Redarstraße nach Waldhof, am Neckar entlang, auf dem schon die Paddler eifrig an der Arbeit waren und an dessen Ufer sich schon die braungeräucherten Badegäste in Massen tummelten. Durch die Dreieckslande konnten die Sprechschilde einzeln und gemeinsam heute ganz besonders werbekräftig in Aktion treten. Die Sonntagsruhe war des Weiteren dazu angehen, die Leute auf die Werbefahrt aufmerksam zu machen. Überall verkündeten Trompetensignale das Nahen der Werbefahrt, überall waren die Fenster dicht besetzt und auch auf den Straßen verfolgten die Volksgenossen mit größtem Interesse die Werbung. Die Handzettel fanden reichen Absatz, und nur vereinzelt wurden die Flugzettel gleichgültig oder gar mit Mißachtung behandelt.

Es ist augenscheinlich, daß die Werbewoche durch die intensive Arbeit des RLB im großen und ganzen doch recht erfolgreich ist und daß Interesse am Luftschutz von Tag zu Tag wächst.

An der Luzenbergstraße hatte sich eine stattliche Menge angeammelt. Wie mit Spannung dem diesmaligen ersten Bombenaussflug in die Luft entgegen. Nachdem Waldhof, Sandhofen und die Gartenstadt ausgiebig kreuz und quer nach allen Richtungen abgefahren waren, ging es in Richtung Käferfeld weiter. Auf dieser Fahrt konnte der Großstädter, der so ächsendsten Gelegenheiten hat, einen Blick in die unberührte Natur zu tun, so manche interessante Naturbeobachtungen machen. Die ersten reifen Rirschen sah es zu sehen, an den Kastanienbäumen die ersten Anläufe zu den kommenden Früchten. Überall stehen die Ähren in prächtiger Blüte, und auch vom guten Stand des Storns konnte man sich überzeugen.

Über solchen Naturstudien war unversehens Käferfeld erreicht. Hier führte der Weg besonders durch die Reberstraße und Umgebung, ein früher sehr berühmtes Kommuniktionsviertel. Reisens warteten am Eingang eines Bezirks oder Ortes die Werbe- und Vertrauensleute des RLB, die dann den Weg durch die geeigneten Straßen festlegten. Nach einer kurzen Frühstückspause in Käferfeld ging es über Feudenheim und Waldhof, wo die in Bau befindliche Reichsantifrage zum erstenmal überquert wurde, nach Ladenburg, das aus Anlaß des großen Feuerwehreffestes im reichsten Rahmen schmuck prangte. In allen berühmten Ortschaften wurden Bomben hochgehoben, die diesmal fast sämtlich in der Luft auseinandergingen und ihre Flugzettel weit im Winde verstreuten und überall das gleiche Interesse bei groß und klein fanden.

Ihren Höhepunkt erreichte die Werbefahrt in Altheim. Hier hatte sich die annähernd 250 Mitglieder zählende Ortsgruppe des RLB mit ihrem Gemeindegroßgruppenführer Pa. Th. m. in vollzähliger Versammlung und bereitete den Ankommenden einen herzlichen Empfang. Im „Deutschen Haus“ beim städt. Gruppenführer Karl Gerner konnte der Werbetroop ein ausgezeichnetes Mittagsmahl einnehmen, wozu die dortige Ortsgruppe Bier und Rauchwaren gestiftet hatte.

Mit einem kurzen Hinweis auf die nächsten Aufgaben und Dankabkündigung für die Unterstützung durch die Mannheimer Ortsgruppe schloß er seine Ausführungen mit einem dreifachen „Siege Heil“ auf unsern Volkstanzler Adolf Hitler. Obergruppenführer Stiering (Mannheim) hob in seinen Dankesworten an die Altheimer Ortsgruppe und ihren Führer besonders ihre ausgezeichneten Erfolge hervor, mit denen sie an erster Stelle aller Landorte stehen und betonte, daß Altheim heil auf die Unterstützung der Mannheimer Ortsgruppe und des Lehrtroops rechnen könne, der zu den zwanzig jährl. die wirklich etwas leisten. Anschließend brachte Stiering auf die junge Altheimer Ortsgruppe ein Hoch aus. Auch Geschäftsleiter Rieg (Mannheim) sprach der Ortsgruppe Dank und Anerkennung aus. Hierauf wurde die Fahrt nach herzlichem Abschied fortgesetzt und führte nun über Sodenheim, Neckarhausen und nach herrlicher Fahrt am Neckar entlang nach Ödingen und Friedrichsfeld. Eine Nacht im Walde ermöglichte dem Lehrtroop in freier Natur eine ausgiebige Freizeitgestaltung, von der reger Gebrauch gemacht wurde. Von hier aus wurde der Heim-

weg eingeschlagen. Bald kam nach kurzen Aufhalten in der Pfingstberg-Siedlung Rheinau und Neckarau das Mannheimer Reichsbild wieder in Sicht, und nach Ansteuerung des Flugplatzes und Neustadts erreichte die erlebnisreiche große Werbefahrt abends um 6 Uhr, nach Zurücklegung von rund 100 Kilometern, vor der Mannheimer Geschäftsstelle sein Ende.

Es dürfte wohl klar sein, daß durch diese Propagandafahrt so mancher bisher gleichgültige Volksgenosse aufgerüttelt wurde, und sich Gedanken über den Luftschutz machen wird, gerade

auf dem Lande, das bisher für sein Teil den Luftschutz als völlig überflüssig ansah.

Damit dürfte auch diese Werbefahrt ihren Zweck voll erfüllt haben. In einem kameradschaftlichen Beisammensein, nach Beendigung der Fahrt, in der „Börse“ konnte man auch den Lehrtroop, der bisher unterwegs auf seinen verschiedenen Werbefahrten immer nur in ernster Pflichterfüllung seine Sprechschilde in das Gewissen der Volksgenossen hämmerte, auch einmal von der gemütlichen Seite kennenlernen. Es waren einige recht seltene Stunden im Kreise der Kameraden des Reichsluftschutzbundes. Armin.

Wer kam an Pfingsten nach Mannheim?

Von der Maas bis an die Memel...

Die Pfingsttage brachten einen ungeheuren Zustrom von Menschen auch nach Mannheim, viele aber wählten unsere Stadt nur als Anmarschweg nach Süden oder Osten, nur kurz in unsern Mauern verweilend. Es ist hochinteressant festzustellen, aus welchen Gegenden Deutschlands und des Auslandes Fahrzeuge an den Pfingsttagen zu sehen waren. Auf den südlichen Vorplätzen und denen der Hotels, vor lebenswichtigen Gebäuden und bei der Fahrt durch die Straßen sah man oft überdimensionale Reisewagen. So aus dem höchsten deutschen Norden, aus Nordschleswig, fielen die großen grauen Autobusse der Schleswiger Kreisbahn auf, die mit über 100 Personen angekommen waren. Sehr zahlreich waren die Fahrzeuge aus dem Saargebiet, also aus dem äußersten Westen unseres Vaterlandes, die in Mannheim Station machten. Man sah sehr viele Wagen mit den Münchener Kennzeichen, ebenso waren Fremde aus Garmisch-Partenkirchen da. Aus dem Nordosten fielen schmutzige Wagen aus Stolp und Gorky sowie aus Posen auf. Der „Zilbervogel“, ein Schiff auf Gummirädern, und aus Posen kommend, ist schon, wie der Fahrer ausfachte, in diesem Jahre fünfmal nach Süddeutschland gefahren und jedesmal hat er Mannheim besucht, mochte die Reise nun über München oder durch Thüringen gehen. Die Vogelfänger wollen alle unsere Stadt sehen und immer wieder recht Mannheim im Fahrprogramm der Sachsen. Aus dem äußersten Osten, aus Tilsit, war ebenfalls Besuch da und die Zahl der schlesischen Wagen war sehr hoch. Das Berliner Kennzeichen traf man allenthalben

an, ebenso die hannoverschen, westfälischen und rheinischen. So versammelte Mannheim in ein paar Tagen unsere Volksgenossen von der Maas bis an die Memel, von der Esch bis an den Belt in seinen Mauern.

... und die von jenseits der Grenzen? Mancher Mannheimer mag das Nummernschild manch eines Wagens kopierförmig gemacht haben. Welch der Himmel, wie die meisten Mannheimer die Autos mit der Kennmarke A auf dem Nummernschild aus Berlin haben wollten. Das Berliner Kennzeichen ist von jeher la. Wagen mit nur einem A sind aber rechtliche Wagen. Mehr verständlich findet man die Unkenntnis über manche andere Nummern. Der Wagen, der das Zeichen DK trug, kamme aus Dänemark und lenner mit einem ET versehenen Wagen, der an der Kunstballe hielt, war ein... ägyptischer! Ebenso war hier ein Auto aus Estland zu sehen, es trug das Kennzeichen EW. - Und wenn ein paar sportbegierige Mannheimer Jungen sich beinahe wegen jenes Wagens, der das Kennzeichen 72 trug, in den Haaren kriegten, weil der eine aus Finnland, der andere aus Frankreich und Luxemburg tippte, so hatten beide unrecht, denn FI ist der Buchstabe für Wagen aus dem Fürstentum Liechtenstein. Vereinzelt sah man auch englische und amerikanische Automobile, sehr viele aus Holland und Polen. Auch das CH-Zeichen (Schweiz) und das der Tschechoslowakei (CS) sah man in Mannheim, und wenn nun einer noch an der totalen internationalen Bedeutung Mannheims als Fremdenstadt zweifeln will, dem ist wirklich nicht mehr zu helfen. B-z.

Hochbetrieb in der Jugendherberge

An den Pfingsttagen war die Mannheimer Jugendherberge am Luftenring sehr stark besucht, besonders in der Nacht zum ersten Feiertag. Es waren in der Hauptsache drei größere Gruppen, die sämtliche Betten in Anspruch nahmen. Aus Königsberg waren 25 Studenten und Studentinnen des pharmazeutisch-chemischen Instituts der dortigen Universität gekommen, die von Mannheim aus wissenschaftliche Ausflüge in die Umgebung unternahmen. Sie besuchten die Parfümeriefabrik Wolff u. Sohn in Karlsrube, die IG Farben in Ludwigshafen und machten am Samstag einen Ausflug nach Heidelberg und ins Redartal. Am Sonntag setzten sie ihre Reise nach Rön fort.

Am Samstag waren 35 Angehörige der M. Oberschule Starnberger See gekommen, die in der Jugendherberge Unterkunft fanden. Sie waren auf einer wirtschaftlichen Erkundungsfahrt durch Süddeutschland und besichtigten die Mannheimer Gasenanlagen, deren Ausmaße sie überraschte. Am Abend besuchten sie das Nationaltheater und fuhren am Sonntag nach Würzburg weiter.

Schließlich war noch eine größere Gruppe Hiltersjugend aus dem Saargebiet eingetroffen, die in der Jugendherberge untergebracht wurde. Viele Anleiter mußten wegen Ueberfüllung abgewiesen und nach der nächsten Jugendherberge in Sodenheim verwiesen werden. Auch die Heidelberger Jugendherberge war überfüllt.

Auch die Rheinhardtbahn kann sich freuen!

Eine sehr erfreuliche Pfingstbilanz konnte dieses Jahr die Rheinhardtbahn aufstellen. Die Steigerung des Ausflugsverkehrs betrug in der Personbeförderung gegenüber dem Vorjahre nicht weniger als 22 Prozent. Während im Jahre 1933 11.250 Reisende abgefertigt wurden, konnten in diesem Jahre 13.700 gezählt werden. Gewiß eine sehr nette Pfingst-Überraschung.

Der Pfingstverkehr bei der Reichsbahn

Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Der Pfingstverkehr war in diesem Jahre wesentlich stärker als im Vorjahr. Auf den acht größten Bahnhöfen des Reichsbahndirektionsbezirk Ludwigshafen (Rhein) wurden rund

97.000 Fahrkarten verkauft. Gegenüber dem Vorjahre ist hinsichtlich der Zahl der verkauften Fahrkarten eine Zunahme von 16 Prozent, hinsichtlich der Fahrgeldentnahme eine Zunahme von 19 Prozent zu verzeichnen.

Erleichterungen für den Geschäftsreisenden

Der Reichsverband Deutscher Handelsvertreter und Geschäftsreisender, Ortsgruppe Mannheim, teilt uns mit:

Der Sommerfahrplan 1934 brachte uns hinsichtlich der Frühverbindung nach Stuttgart folgende beachtliche Veränderung: Der seitherige D-Zug ab 5.25 Uhr in Mannheim geht jetzt schon 3.57 Uhr und trifft bereits 6.20 Uhr in Stuttgart ein, so daß er also nicht wie seither für den Geschäftsreisenden in Frage kommt.

Es bleibt die Wahl zwischen dem beschleunigten Personenzug ab Mannheim 6.35 Uhr mit Anschluß an S-Bahn ab 8.38 in Heilbronn, der 9.33 Uhr in Stuttgart eintrifft, oder dem S-Bahnzug ab Mannheim, der in Durlach - also nicht in Karlsrube - 7.02 Uhr eintrifft, den 7.12 Uhr abgehenden S-Bahnzug nach Stuttgart erreicht. Dieser Zug trifft bereits 8.45 Uhr in Stuttgart ein und liegt somit am günstigsten.

Der seitherige Frühbezug verläßt Mannheim erst 8.18 Uhr er trifft erst 10.35 Uhr in Stuttgart ein.

Was ist los?

Dienstag, 22. Mai 1934

Wolgengarten: Abnahme der Winterreitenden. Lustspiel von Schafelpeare. Miets G - 20.00 Uhr. Planetarium: 16.00 Uhr Verführung des Sternprojektor. Rön - Duffelbacher Rheinreisen: 14.30 Uhr Spektakel-Vermerksheim und zurück. Autobus-Sonderfahrten ab Samstag: 14.00 Uhr Heidelberg - Redarsteinad - Örschborn - Waldmichelbach - Gorbheim - La - Weinheim - Mannheim. Kleinbahnlinie West: 20.15 Uhr Neues Programm mit Gastspiel Wintons. Tona: Waldhotel Mannheimer Hof, Kabarett Altheim. Kinos-Theater: Operette „Die erste große Liebe“. Sündige Darbietungen. Bildt. Schachmann: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Sonderdarbietung: Kaiserdom am Mittelrhein. Bildt. Kunstballe: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Ausstellungen: Mannheimer Architekten und Meisterwerke und Ehrenurkunden. Mannheimer Kunstverein, L. 1: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Museum für Natur- und Völkertunde im Zeughaus: 15-17 Uhr geöffnet.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Anmeldungen zur Fahrt vom: 3. bis 10. Juni 1934 zum Preise von 40 Mark nach der Ostseeinsel Rügen (Sagitt) können nur noch bis Mittwoch, den 23. dieses Monats, abends 6 Uhr, angenommen werden. - 10. bis 17. Juni 1934 zum Preise von 23 Mark an den Bodensee. - 10. bis 17. Juni 1934 zum Preise von 48 Mark an die Nordsee, müssen bis spätestens 29. Mai 1934 bei uns eingereicht werden. Bis zu diesen Terminen müssen auch die Kosten reißend bezahlt sein. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Kreis Mannheim

Mit dem Kopf durch die Scheibe

Am gestrigen Montagabend gegen halb 10 Uhr ereignete sich am Marktplatz ein bedauerlicher Unfall, der trotz allem Unglück noch gut abließ. Ein zwischen F 1, 2 herauskommender Radfahrer fuhr auf einen von der Preiten Straße Richtung F 2, G 2 fahrenden Personenzug auf. Der Radfahrer rannte mit dem Kopf in die Türscheibe und zog sich hierbei eine tiefe Schnittwunde an der rechten Gesichtseite zu, so daß er zunächst betäubungslos liegen blieb. Passanten und Fahrer nahmen sich des Verunglückten an und sorgten für seine Ueberbringung durch die Berufsfeuerwehr ins Krankenhaus.

Bei dieser Gelegenheit mußten wir wieder einmal feststellen, daß es immer noch Vorkommnisse gibt, die durch möglichst enge Umlagerung des Verunglückten ihrer Reugier oder Sensationslust freien Lauf lassen, statt rücksichtsvoll auf die Seite zu treten - das ist eines Deutschen unwürdig!

Wie wird das Wetter?



Montag, den 21. Mai 1934, 8 Uhr. Die Karte zeigt die Lage der Hoch- und Tiefdruckgebiete am Morgen des 21. Mai 1934. Die Temperatur ist an den Linien angegebenen Orten mit gelben Zahlen angegeben. Die Luftdruckwerte sind in Millibaren angegeben.

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt

Von den Hören über Frankreich hinweg erstreckt sich ein Hochdruckgebiet. Wir liegen an seiner Nordseite und zwar am äußersten Einflußbereich der Ausläufer des nordischen Tiefdruckgebietes. Eine Zufuhr ozeanischer Luft bedingt dabei leichte Unbeständigkeit, doch wird sich die Niederschlagsintensität auf ganz vereinzelte Niederschläge beschränken.

Die Aussichten für Mittwoch: Freundlich bis aufsteigend und im wesentlichen trocken, bei westlicher Luftzufuhr nur mäßige Wärme. ... und für Donnerstag: Im ganzen freundliches, aber leicht unbeständiges Wetter.

Rheinwasserstand

	16. 5. 34	22. 5. 34
Waldshut	210	217
Rheinleiden	219	217
Breisach	114	109
Kehl	292	292
Maxau	377	368
Mannheim	231	224
Caub	134	131
Köln	101	92

Neckarwasserstand

	18. 5. 34	22. 5. 34
Jagstfeld	52	54
Heilbronn	118	125
Plochingen	9	8
Diedesheim	-	-
Mannheim	225	218



Zu Rohkostspeisen mit Früchten oder Obstsaft stets

Hohenloke

Nur echt mit dem Bilde der Schnitterin

5 Minuten-Flocken

Die kleinen nussartig schmeckenden Hafer-Flocken



Rekordmeisterschaften der Schwerathleten in Hornberg / 900 (!) Konkurrenten am Start — Prächtige Leistungen in allen Disziplinen — Erbitterte Kämpfe im Ringen

Bei einer, alle Erwartungen übertreffenden Beteiligung kamen über die Pfingstfeiertage in Hornberg die ersten Gaumeisterschaften des Gau 14 vom Deutschen Schwereathleten-Verband zur Durchführung. Diese Meisterschaften, die begünstigt durch herrliches Wetter und gute Vorbereitung des Athletenvereins Germania Hornberg einen in allen Teilen guten Verlauf nahmen, gestalteten sich zu einer machtvollen Rundschau für den Kraftsport. Da die Kämpfe im Ringen und Gewichtheben gleichzeitig ausgetragen wurden, so kam es zu einer großen Rundschau für den Kraftsport. In allen Disziplinen waren, was mit wenigen Ausnahmen alles was Namen und Klang heißt, am Start. Mit 900 Konkurrenten aus allen Teilen Baden und der Vorderpfalz im Ringen, Gewichtheben und Kastenport stellten diese Meisterschaften eine Rekordbeteiligung dar. Aber auch im Laufen war die Teilnahme mit 14 Mannschaften, die sich ungemein barrierefrei lieferten, sehr stark.

Am Samstagmorgen nahmen die Kämpfe im Kastenport und den Altersklassen im Ringen und Gewichtheben ihren Anfang.

Bei den Älteren Herren zeigte Oesterlin (Karlsruhe) ganz respektable Leistungen.

Im Kastenport dominierte der Karlsruher Politz Bührer, der auch die schwereren Klassen übertraf. Der neue Weltrekordmann Jägle (Karlsruhe) erzielte im Zehnstoß 10,90 Meter. Er wird nur von dem Rekordmann Bast (Schnitzberg) überboten.

Bereits in den frühen Morgenstunden des Sonntag stellten sich die ersten Gewichtheber und die Jugend im Ringen und Gewichtheben zum Kampf. Die vorjährigen Meister, die mit Ausnahme von Habrunda (Oggersheim), Kern (Lössen) und Krenser (Ludwigsb.) am Start waren, verteidigten ihre Titel mit Erfolg. Die Rekordbestände von Jägle (Karlsruhe) sowie Bührer und Edner (Karlsruhe) mitsamt dem 925 Pfund im vorgeschriebenen Fünfkampf erzielte der Leichtgewichtler E. Kold (Schiffersb.) eine ganz fabelhafte Leistung.

Am Sonntagmorgen betrat sich ein Haufen von Ehrenmitgliedern in den verschiedensten Schwarzwälder Trachten angeführter Festzug durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt. In seiner Johannisprache gedachte Gauführer Schöpf der Opfer von Zugängen in einer Gebetspause, währenddessen die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Darauf folgte die Kundgebung der Kampfbundmitglieder, die sich bei den harten Kämpfen der Kampfbundmitglieder angeschlossen. Den Abschluß des Sonntags bildete ein Kameradschaftsabend, bei dem Bührermeister Kold im Namen der Teilnehmer willkommen hieß und der Führer des Ortsausschusses Lehner über die großen Erfolge der Kraftsportler bei den Olympischen Werten, Gauführer Schöpf überreichte im Auftrag des Verbandes Führer an drei verdienstvolle Mitglieder des bestehenden Vereins die Ehrenurkunden des Deutschen Schwereathleten-Verbandes.

In Vertretung des Landesbeauftragten Ministerialrat Kraft war Gauführer Linnebach (Karlsruhe) erschienen, der mit größtem Interesse die Kämpfe im Ringen verfolgte.

Hochbetrieb herrschte am Montag bei den Ringkämpfen, die von 7 Uhr morgens bis abends auf sieben Ratten zur Abwicklung gebracht wurden. Wie bei der erstmaligen Veranstaltung nicht anders zu erwarten war, gab es in allen Klassen hochinteressante, mit großer Härte und Jähigkeit geführte Kämpfe, bei denen an die Kampfsportler schwere Anforderungen gestellt waren. Der unerwartet späte Beginn zeigte auch in diesem Jahre eine klare Überlegenheit. In allen Klassen setzten sich die Ringer dieses Bezirks an die Spitze. Ganz überlegen siegte Geuropameister Georg Gehring (Zweifel Ludwigsb.) im Schwergewicht und der ungeschlagene Draufgänger Schäfer (Schiffersb.), während der Friesenheimer Gehring im Bantamgewicht schwere Arbeit zu verrichten hatte und nur ganz knapp in der Entscheidung über Imperio (Ludwigsb.) siegte.

Eine Überraschung gab es im Mittelgewicht, wo es Krimmel (Ludwigsb.) gelang, sich vor Mogin (Friesenheim) die Meisterschaft zu sichern. Seine dritte Meisterschaft sollte Friedrich Ludwigsb. im Halbschwergewicht, wo sich Ehret an die Spitze setzte. Der Titelverteidiger Litters (Sandhofen) landete auf dem dritten Platz.

Untermann, Alemannia Emmendingen, 285 Pf.; 2. Konrad Jenne, SpB Germania Karlsruhe, 230 Pf.; 3. Siegfried Hüller, RSV Bursheim b. Lahr, 225 Pf. — Mittelgew. bis 130 Pfund: Gaumeister: Josef Kuhl, RSV Furthwangen, 275 Pf.; 2. Franz Köppler, SpB Alemannia Ruchbach b. Lahr, 270 Pf.; 3. Hugo Kaul, RSV Inzlingen, 240 Pf. — Halbschwergewicht bis 140 Pfund: Gaumeister: Alfred Bacherer, SpB Kolmarertrute, 240 Pf.; 2. Max Spangenberg, Deutsche Eiche Darfanden, 220 Pf. — Schwergewicht über 140 Pfund: Gaumeister: Friedrich Spörz, SpB Kolmarertrute, 340 Pf.; 2. R. Diez, Stamm- u. Ringbund Ludwigsb., 320 Pf.; 3. Kurt Paul, Turnverein Singen a. S., 280 Pf.

Gewichtheben Fünfkampf
Einarmig Reichen und Stößen, beidarmig Reichen, Trüben und Stoßen: Bantamgew. bis 112 Pf.: Gaumeister: P. Roth, Deutsche Eiche Schiltach, 655 Pf.; 2. Ernst Puff, AC Baden-Baden, 645 Pf.; 3. Karl Säger, Germania St. Georgen/Br., 585 Pf. — Federgewicht bis 120 Pfund: Gaumeister: Emil Jipke, VSA Rannheim, 760 Pf.; 2. Pf. Maier, RSV Stegfr. Schweningen, 750 Pf.; 3. Jof. Ebner, SpB Germania Karlsruhe, 745 Pfund. — Mittelgewicht bis 150 Pfund: Gaumeister: Adolf Bührer, Politz-SpB Karlsruhe, 975 Pf.; 2. Max Büchlin, RSV Lössen, 900 Pf.; 3. Herm. Kuhn, AC Weinheim 880 Pf. — Halbschwergewicht bis 165 Pf.: Gaumeister: Helmut Hartmann, SpBg Fortuna Ebingen a. R., 915 Pfund; 2. Reinhard Mantay, TuSpB Rheingönheim, 880 Pf.; 3. Karl Tremmel, Germania Oggersheim, 880 Pf. — Schwergewicht über 165 Pfund: Gaumeister: Alois Neubauer, Germania Karlsruhe, 1020 Pf.; 2. Eugen Jägle, SpB Alemannia Ruchbach, 900 Pf.; 3. Rudolf Spörz, SpB Kolmarertrute, 860 Pf. — Leichtgewicht bis 135 Pfund: Gau-

meister: Ernst Kold, RSV Schiffersb., 925 Pf.; 2. Josef Stippig, AC Offenburg, 865 Pf.; 3. Karl Rudolf, DT Kraftsportabteilung Gottmadingen, 880 Pf.

Kraftsportwettk.: Zweiergruppe: 1. Turnverein 1834 Forzheim 104,5 Punkte; 2. Verein für Körperpflege Reich 102,5 Pkt. — **Dreiergruppe:** 1. Adbl.-Sport-Verein Forzheim 107,5 Pkt.; 2. Turnverein 1834 Forzheim 102,5 Pkt.; 3. Stadt-Turnv. Singen 97,5 Punkte.

Ringens aktiv: Schwergewicht: Gaumeister: Georg Gehring, Siegfried Ludwigsb., 3 Siege, 0 Fehlerpunkte; 2. Hans Böttig, RSV Lössen, 3 Siege, 3 Fehlerpunkte; 3. Alf. Stubanus, Germania Lahr/Ab., 2 Siege, 6 Fehlerpunkte. — **Halbschwergewicht:** Gaumeister: Karl Ehret, Siegfried Ludwigsb., 4 Siege; 2. Helmut Hartmann, SpB Fortuna Ebingen, 4 Siege; 3. Josef Litters, Deutsche Eiche Mannheim-Sandhofen, 3 Siege. — **Mittelgewicht:** Gaumeister: W. Kreimeß, Sportv. Siegt. Ludwigsb., 6 Siege; 2. Julius Magin, Deutsche Eiche Friesenheim, 5 Siege; 3. Fritz Schmid, VfL Heidenheim, 5 Siege. — **Weltergewicht:** Gaumeister: Fritz Schäfer, VfL Schiffersb., 7 Siege; 2. Alfred Kornmeier, Germ. Hornberg, 6 Siege; 3. Peter Reibher, RSV Heilbronn, 6 Siege. — **Leichtgewicht:** Gaumeister: O. Freund, Deutsche Eiche Friesenheim, 7 Siege; 2. Herm. Schwind, Germania Hornberg, 9 Siege; 3. Jul. Eppel, RSV Reich, 6 Siege. — **Federgewicht:** Gaumeister: R. Kold, VfL Schiffersb.; 2. H. Jaumer, VfL Heidenheim; 3. R. Bondung, Siegfried Ludwigsb. — **Bantamgew.:** Gaumeister: Justin Gehring, Deutsche Eiche Friesenheim, 8 Siege; 2. Paul Imperio, Siegfried Ludwigsb., 6 Siege; 3. Karl Kleiber, SpB Germania Weingarten, 5 Siege.

Gewichtheben leichte Altersklasse bis 150 Pf. Körpergewicht. (Dreikampf) einarmig und zwei

beidarmige Heben. Gaumeister: Heinrich Pfaff, Alemannia Ruchbach mit 147 Punkten; 2. Otto Straßer, RSV Rheinrom Konstanz 138 Punkte; 3. Franz Wilmann, Stamm- und Ringbund Ludwigsb. 137 Punkte.

Gewichtheben schwere Altersklasse über 150 Pfund Körpergewicht. (Dreikampf) einarmig und zwei beidarmige Heben. Gaumeister Otto Oesterlin, Sportverein Germania Karlsruhe 231 Punkte; 2. Heinrich Stahl, Athletiksportverein Ludenburg 198 Punkte; 3. Oskar Klein, Athletiksportverein Freiburg Br. 153 Punkte.

Gewichtheben leichteste Altersklasse (Dreikampf) einarmig und zwei beidarmige Heben. Gaumeister: Ernst Schlecht, Sportvereinlang Mannheim 102 Punkte; 2. Josef Huber, Politz-Sportverein Karlsruhe 84 Punkte; 3. Heinrich Babel, Sportverein Germania Freiburg, 75 Punkte.

Ringens schwere Altersklasse (über 150 Pfund). Gaumeister: Paul Rohrer, RSV Reich, zwei Siege; 2. Robert Grambach, RSV Röllman, zwei Siege; 3. Johann Klauz St. u. Ringbund Freiburg-Br. ein Sieg.

Ringens leichte Altersklasse (bis 150 Pfund). Gaumeister: Heinrich Müller, RSV Bruchsal, 5 Siege; 2. Karl Steiert, Germania Lahr, 4 Siege; 3. Jof. Beha SpB St. Georgen-Schw., ein Sieg; 4. Albert Baumann Germania Hornberg, ein Sieg.

Kastenport, leichte Altersklasse (Dreikampf) bis 150 Pfund. (Hammerwerfen). (Gewichtheben). (Zehnstoßen). 1. Sieger: J. Brunner, Germania Oggersheim, 120 Pkte.; 2. Sieger: Wilhelm Maule, Politzsportverein Karlsruhe, 113 Punkte; 3. Sieger: Otto Straßer, RSV Rheinrom Konstanz, 47 Punkte.

Kastenport, schwere Altersklasse über 150 Pfund. 1. Sieger: Otto Oesterlin, SpB Germania Karlsruhe, 177 Punkte; 2. Sieger: Gottf. Widmaier, Politzsportverein Karlsruhe, 135 Punkte; 3. Sieger: Aug. Bölling, Politzsportverein Karlsruhe, 135 Punkte.

Kastenport aktiv (Dreikampf). 1. Sieger: Karl Wolf, SpB Germania Karlsruhe, 221 Punkte; 2. Sieger: Emil Jäger, SpB St. Georgen-Schw., 206 Punkte; 3. Sieger: Albert Reiser, Politzsportverein Mannheim, 193 Punkte.

Kastenport, Schwergewicht. 1. Sieger: Oswald Eichelbach, Politzsportv. Mannheim, 230 Punkte; 2. Sieger: Eugen Jägle, Sportverein Alemannia Ruchbach, 187 Punkte; 3. Sieger: Alois Moser, Politzsportverein Mannheim, 186 Punkte.

Kastenport (Dreikampf) Federgewicht, bis 120 Pfund. (Hammerwerfen). (Gewichtheben). (Zehnstoßen). 1. Sieger: Fritz Haberer, Deutsche Eiche Schiltach, 140 Punkte; 2. Sieger: Fritz Maß, Deutsche Eiche Schiltach, 145 Pkte.; 3. Sieger: Heinrich Schäfer, Athletik-Klub Forzheim, 143 Punkte.

Kastenport, Leichtgewicht, bis 150 Pfund. 1. Sieger: Adolf Bührer, Politzsportverein Karlsruhe, 228 Punkte; 2. Sieger: Hermann Vichtenberg, Kraftsportklub Furthwangen, 145 Punkte; 3. Sieger: Karl Schlogeter, Kraftsportverein Lössen, 134 Punkte.

Gewichtheben offen (leichte Altersklasse). Gaumeister: Wilhelm Maule, Politzsportverein Karlsruhe, 12,62 Meter; 2. F. Brunner, Germania Oggersheim, 11,95 Meter; 3. Otto Straßer, RSV Rheinrom Konstanz, 10,12 Mtr.

Gewichtheben offen (schwere Altersklasse). Gaumeister: Otto Oesterlin, SpB Germania Karlsruhe, 13,11 Meter; 2. August Bellina, Politzsportverein Karlsruhe, 13,22 Meter; 3. Gottf. Widmaier, Politzsportverein Karlsruhe, 13,73 Meter.

Gewichtheben offen (Federgewicht). Gaumeister: Heinrich Schäfer, AC Forzheim, 13,48 Meter; 2. Fritz Haberer, Deutsche Eiche Schiltach, 13,33 Meter; 3. Fritz Maß, Deutsche Eiche Schiltach, 13,11 Meter.

Gewichtheben offen (Mittelgewicht). Gaumeister: Karl Wolf, SpB Germania Karlsruhe, 16,83 Meter; 2. Emil Jäger, SpB St. Georgen-Schw., 16,14 Meter; 3. Albert Reiser, Politzsportverein Mannheim, 15,40 Meter.

Gewichtheben offen (Schwergewicht). Gaumeister: Oskar Eichelbach, Politzsportverein Mannheim, 17,09 Meter; 2. Karl Jägle, SpB Germania Karlsruhe, 16,20 Meter; 3. Alois Moser, Politzsportverein Mannheim, 15,90 Meter.

Das in England vorwiegend von Militärfliegern betriebene Segelfliegen findet auch dort immer mehr Verbreitung, so daß Rekordleistungen nicht ausbleiben können. Jetzt ist der auf 7 Stunden 28 Minuten stehende englische Dauerflugrekord von dem Fliegeroffizier Mose auf 8 Stunden 08 Minuten verbessert worden. Allerdings ist diese Leistung von dem mit 36,35 anerkannten Weltrekord des Deutschen Kurt Schmidt noch weit entfernt.

Zur Fußballmeisterschaft nach Italien Die letzten Reisevorbereitungen — Mustergültige Organisation des Deutschen Fußball-Bundes

Singen (Hohentwiel), 22. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Pfingsten an den süddeutschen Autostraßen zeigen ein eigenartiges Bild. Aus allen Gauen unseres Reiches kommen sie heran, die den Weg machen über den Brennerpaß und den Jülicher, um der deutschen Mannschaft bei dem Kampf in Italien wenigstens ein Stimmanteil einiger Hundert zu helfen. Eine unorganisierte Sternfahrt, an der die jungen Sportler teilnehmen, die dort drüben jenseits der Alpen der deutschen Mannschaft Stütze sein wollen. Alle Wagen sind geschmückt mit dem Hakenkreuz und wenn auch der eine oder andere sicherheitsshalber während der Durchfahrt durch die Schweiz die Wimpel nicht zeigt, so wissen wir doch heute schon, daß am 27. Mai in Florenz in der gewaltigen italienischen Zuschauermenge unsere Fahnen doch des öfteren zu sehen sein werden. Auch die Holländer sind bereits unterwegs, um ihren Mannschaften zu helfen und so wie es an den deutschen Grenzübergängen nach Italien sein wird, so ist es auch an den französischen und österreichischen. Eine internationale Ziernahrt zu den Flüssen der Weltmeisterschaftsspiele. Ein Beweis, von welcher hoher wirtschaftlicher Bedeutung derartige Kämpfe auch für das benachteiligte Land sind.

In Singen am Hohentwiel ist am Sonntag schon die Führung des Deutschen Fußballbundes eingetroffen. Man sieht sie alle, voran der Fußballführer Linnebach mit seinem Begleiter, Professor Glaser (Freiburg), Professor Gädler (Berlin), Dr. Schmidt (Dannover), Dr. Kandler (Berlin), Gauführer Linnebach (Karlsruhe) und nicht zuletzt Retz, der seinen Schülern bereits vorgefahren ist. Selbstverständlich ist der Singener Sportwelt die Anwesenheit der Prominenten nicht verborgen geblieben. Retz findet die meiste Bewunderung. Er findet sich auch am besten mit jenen ab, die ihn austragen wollen. Er weiß von nichts und ist still wie ein Grab — die anderen nicht minder. Fußball ist verpönt und doch klug hier und da ein Wort durch die allgemeine Unterhaltung? Argentinien, das Kaiserin in der Weltmeisterschaft, ist voraussichtlich unser zweiter Gegner, wobei allerdings erst Belgien geschlagen werden muß. Die letzten Nachrichten von den Spielern besagen, daß alle sich trotz der Anstrengung des Laufes und der vierer Auswahlspiele so wohl befinden wie je und wir uns auf sie verlassen können.

Der Montag bringt wenig Neues. Der eine oder andere Schlachtenbummler kommt durch. Einige der Prominenten sind bereits vorausgefahren. Wohin? Niemand weiß es. Wer es weiß, der sagt es nicht. Der DFB scheint mit der Presse nicht nur gute Beziehungen gemacht zu haben. Wo das Wort Presse erdient, gibt es gleich Ablehnung. Nur wir nationalsozialistischen Schriftleiter wollen beweisen, daß uns nichts daran liegt, den Gewählten des Bundes in das Handwerk

zu pfuschen, wie es früher vielleicht der eine oder andere Pressevertreter versuchte. Wir wollen nur sehen und hören und das weiter geben an unsere Leserschaft. Vielleicht wird nach dieser Reise der DFB einsehen, daß heute die Presse nicht mehr über den gleichen Leisten gehoben werden darf, wie früher.

Ein kurzer Besuch gilt der Schweizer Stadt Zürich. Dort wo auf dem herrlichen Grabhügelplatz unsere Nationalmannschaft 1930 und 1933 zwei große Siege errungen hat, bietet sich ein grauenvolles Bild. Feuer hat die Tribünenanlagen vollkommen vernichtet. In wenigen Minuten wurden die Anlagen, die mit großen Kosten zum Nutzen unserer Spieler erbaut wurden, ein Haufen von Asche. Brandstiftung! Es ist schwer zu glauben, daß es wirklich Menschen geben soll, die sich an einem Werk vergreifen, das gebaut war zum Nutzen aller. Wir können nur hoffen, daß sich bald an der Trümmerstätte ein neuer schöner Bau erhebt, der noch manches Spiel und manchen Sieg unserer deutschen Mannschaft sehen wird.

Am Abend wird der große Reisezug beschäftigt, den Daimler-Benz zur Verfügung stellte. Eine neue Konstruktion der Fabrik mit Ganzstahlkarosserie, 28 äußerst bequeme Plätze und 20 Kilometer Geschwindigkeit. Hier ist wirklich für die Bequemlichkeit der Spieler das möglichste getan, um sie schnell und sicher an den nächsten Aufnahmestort, an einen oberitalienischen See, zu bringen. Man merkt in allem die Hand eines vorzüglichen Organisations, der der DFB ja stets gewesen ist. Die Sammlung der Singener Sportjugend zeigt die Ankunft der Spieler an. Zunächst werden sie beauftragt, doch alle man das Kommando Retz hört, alle da, ohne Tritt marsch ins Hotel, hat man schnell festgestellt, daß doch unsere jungen Fußballer die Deutschland in Italien vertreten, zu der gleichen Generation zählen, der sich auch die Landjugend zurechnen. Wenn nicht Auspaffer da wären, könnte man sich ganz gut denken, daß da nur wenige Stunden genügen würden, um die jungen Singener und alle die, die von den Orten gekommen sind, mit unseren internationalen Arm in Arm gehen. Aber schließlich haben wir ja nicht die besten Fußballer Deutschlands zusammengeschlossen, um Reize zu feiern. Sie stehen vor einer großen Aufgabe, auf der sie sich tapfer vorbereiten haben. Wenn diese Aufgabe gelöst ist, dann werden bei der Rückkehr die deutschen Sportler überall die Besten unter ihnen feiern. Der Abend versammelt die Spieler mit den Begleitern im Hotel. Man verplaudert einige Stunden und legt sich früh ins Bett, denn morgen ist der erste Reisetag.

Dienstag früh. Der Wagen steht bereit. Die vielen vielen Koffer werden verladen. Begleitet von den guten Wünschen ganz Sportdeutschlands geht die Fahrt los. — Konstanz war die erste Station. Wünschen wir der Mannschaft Glück!

Die Ergebnisse:

Gewichtheben Jugend

Zweikampf: einarmig Reichen und beidarmig Stoßen: Bantamgewicht bis 100 Pfund: Gaumeister: Wilhelm Reiser, SpB Urlossen, 160 Pf.; 2. Hans Sans, SpB Germania Karlsruhe, 160 Pf.; 3. Ernst Köppler, Alemannia Emmendingen, 150 Pf. — **Federgewicht bis 110 Pfund:** Gaumeister: Walter Frei, SpB Kolmarertrute, 215 Pf.; 2. D. Schneider, Deutsche Eiche Karlsruhe-Darfanden, 200 Pf.; 3. August Sammel, SpB Kolmarertrute, 180 Pf. — **Leichtgewicht bis 120 Pfund:** Gaumeister: Osk.

Deutsche Autosportler auf Rekordfahrt durch die Sahara / In 73 Stunden 45 Minuten vom Niger zum Mittelmeer

„Heute nachmittag 2 Uhr passierten die Brüder Kufemann aus Essen die nach aufsehenerregender Rekordfahrt durch die Sahara auf der Heimfahrt begriffen sind, Mannheim.“ Um ein Uhr erreichte diese Mitteilung die Schriftleitung des H.A. Also los, um die Wägen, denen erstmalig diese unerhörte, bis dahin nie erreichte automobilistische Leistung gegolten ist, zu bestaunen.

So ganz unbekannt sind ja die Essener auch hier in Mannheim nicht. Sie erhielten vor zwei Jahren bei der internationalen Völkler-Sternfahrt in die Pfalz einen Sonderpreis für ihre famose Fahrt von der Sahara nach Kaiserlautern. Die „Kufemänner“ waren also schon früher einmal in dieser ungeheuren Sandwüste auf Fahrt. Aber damals war es auf einer Standard-Seitenwagenmaschine und es ging nur durch einen kleinen Pfad der Sahara; ausschließlich zu dem Zweck, Erfahrungen zu sammeln für die bereits geplante, nun zu so glänzender Durchführung gebrachten Nonstop-Fahrt durch die ganze unendliche Sahara.

Etwas später als vorgesehen - es wird schon vier Uhr - treffen die „Kufemänner“ an der Tapolin-Lanzstelle bei den Brauereien ein. Man steht es dem schnittigen

13.50 Ford, der ganz und gar aus deutschem Material, von deutschen Arbeitern im Wert RM 10 gebaut

wurde, gar nicht an, daß er eine so schwere Fahrt hinter sich hat. Würde auf dem beige gehaltenen Wagen nicht noch in großen Lettern die Aufschrift stehen:

Kufemann-Expedition, Sahara - Non-Stop, Timbuktu - Algier

man könnte daran zweifeln. Aber bei näherer Inaugenscheinnahme lassen sich doch Spuren der Gewaltfahrt feststellen. Kleinere Schäden, verursacht durch Steinschlag und auch die Folgen der ungeheuren Sandstürme, die gerade im Frühjahr durch die Wüste toben. Insbesondere der verchromte Kühler sieht aus, als ob er mit einem Sandstrahlgebläse bearbeitet worden wäre. Kleinstenfalls. Ernstlichen Schäden hat der Wagen aber nicht im geringsten gelitten, wenn man davon absehen will, daß die Zellaufschraube durch Steinschlag von unten derart deformiert wurde, daß während 5000 Kilometer Fahrt kein Ölwechsel vorgenommen werden konnte. Aber auch das machte nicht viel aus; das verwendete Essolub bewährte sich glänzend. Der brave „deutsche Ford“ brachte die tapferen Rheinländer ohne jede Panne - abgesehen von achtmaligem Reifenwechsel, wodurch drei Stunden verloren gingen - durch das endlose Sandmeer.

Die hohe Qualität deutschen Industrieerzeugnisses wurde wieder einmal mehr in glänzender Weise unter Beweis gestellt. Nicht minder aber auch der ungebrochene Talentdrang deutscher Männer, das Leistungswort deutscher Sportsleute.

Denn nur mit äußerstem Aufwand an Zähigkeit (während der dreitägigen Ödnisfahrt „nährten“ sich die Fahrer ausschließlich von Kakaoplatten u. dgl.) und kluger Fahrtechnik konnte die strapaziöse Fahrt in dieser phänomenalen Zeit durchgeführt werden.

Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er bekanntlich was erzählen. Noch mehr natürlich, wenn er eine derartige Reise hinter sich hat. Am 9. April starteten die Brüder Kufemann in Essen. Den Rhein ging es hinab, durch Westerwald, Schweiz, Südrheinland nach Karlsruhe, das man am 13. April erreichte. Zwei Tage später schon landete man in Algier. Etappenweise ging es über die Oasen Djelfa, Ghardaia, El Golosa, In Salah, Gao nach Kongo am Niger, wo der Start zur „Nonstop-Fahrt“ beginnen sollte, da der geplante Startplatz Timbuktu wegen zu großer Sandverwehungen unerschikbaar war.

Ein Kinderpiel war die Fahrt gewiß nicht. Man hatte schwer mit Terrainchwierigkeiten zu kämpfen. Versankten die Räder einmal in dem unwahrscheinlich feinen Flugand, dann blieb es schon sichtlich schaukeln, um wieder flott zu werden. Aber man hatte ja vor zwei Jahren immerhin einige Erfahrungen gesammelt, um diese unangenehme Arbeit auf ein Mindestmaß beschränken zu können. Die Fahrer suchten unter geschickter Ausnutzung der Tages- und Nachttemperaturen es so einzurichten, daß man in der Tageshitze von 55 Grad möglichst auf festem Gelände fuhr und bei Nacht, wo die

Temperatur 25 Grad beträgt, auf dem durch die Abkühlung fester gewordenen Sand. Aber immer ließ sich das natürlich nicht so einrichten; zudem noch das Kartenwerk über dieses Gebiet mehr als dürftig ist. Einzig und allein die zirka 25 Kilometer breiten Karawanenwege

Sand völlig verschont. Treibstoffchwierigkeiten gab es nicht. Die glänzende Organisation des Standarddienstes der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft war mit die Grundlage zu dem Gelingen der Kufemann-Expedition. Schwierigkeiten in der Wasserversorgung gab



Der Afrikafahrer Kufemann im Gespräch mit unserem Mitarbeiter

HB-Klischeo

boten zuverlässige Orientierungen, vorausgesetzt, daß sie nicht durch mächtige Sandverwehungen unsichtbar werden.

Auf den Kompaß ist auch nicht voll Verlaß. Der staubfeine Sand, der überall durch die feinsten Alpen eindringt, vermag sehr wohl auch die Magnetnadel festzuhalten, wie er auch die Uhr im Wagen zum Stillstand brachte. Aber der Maschine konnte auch der Sand nichts anhaben, obwohl er in einer Schicht von zwei Zentimeter Stärke in die Benzinpumpe eindrang. Doch blieb der Vergaser, dank des eingebauten Spezialluftfilters - Eshlem Kufemann - von

es auch nicht, die Fahrer führten in einem fünfzähligen genügenden Wasserbehälter mit. Von den Wüstensöhnen wurden der Expedition die größten Sympathien entgegengebracht, nachdem sie sich vergewissert hatten, daß die Fahrer keine Franzosen oder Engländer, sondern Deutsche waren. Überall wurden die Essener zum Tee eingeladen. Die Kufemänner waren nicht wenig verwundert, zu erfahren, daß selbst den Arabern unser Führer kein Unbekannter mehr ist. Hitler, der Edel der Allernachbar, steht bei ihnen in höchstem Ansehen. Aber Radio kannten die Araber denn doch noch nicht. Sie geleiten ganz aus

Mutter und Kind sind die lebendigen Garanten des nationalsozialistischen Staates und der deutschen Zukunft!

In dieser Erkenntnis arbeiten in diesem Jahre die Hitler-Jugend und die NS-Volkswohlfahrt zusammen, um der Jugend eine gründliche Erholung zu ermöglichen. Der Gesundheitszustand der deutschen Jugend ist nicht gerade der beste. Es machen sich hier die entbehrungsreichen Nachkriegsjahre bemerkbar. Das vergangene System hat es nicht verstanden, so für die Jugend zu sorgen, wie es notwendig gewesen wäre. Im nationalsozialistischen Staate ist es eine Selbstverständlichkeit, daß wir unser in den Versammlungen gepredigtes sozialistisches Wollen in die Tat umsetzen und der Welt zeigen, daß wir gewillt sind, jedem zu helfen, ohne Unterschied des Herkommens und des Standes, soweit er bedürftig ist.

Das deutsche Volk ist zur ewigen Gemeinschaft geworden. Die deutsche Jugend als Träger der nationalsozialistischen Revolution muß gesund sein, wenn sie die großen Anforderungen, die an sie gestellt werden, erfüllen soll. Aus diesem Grunde wenden wir uns an alle Volksgenossen, welche in der Lage sind, ein Kind aufzunehmen, mit der Bitte, uns zu helfen und eine Freistelle zu melden. Hitler-Jugend und NS-Volkswohlfahrt werden gemeinsam die Stellen. In den nächsten Tagen werden überall im badischen Land Werber auftreten. Dann können die Meldungen gemacht werden.

Deutsche Volksgenossen!

Zeigt durch Meldung einer Freistelle der deutschen Jugend, daß ihr euch mit ihr verbunden fühlt und sie dadurch unterstützt, daß ihr derselben die Gesundheit erhaltet. Die Jugend wird euch ewig dankbar sein!

(gez.) Robert Wagner,
Reichsstatthalter für das Land Baden

Heil Hitler!

(gez.) Argus,
Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt

(gez.) Kemper,
Gebietsführer der Hitler-Jugend

dem Schicksal, als die Allernachbar mit ihrem Apparat Aufschreibungen aus der deutschen Heimat herbeizubringen. Auch ein Wiedersehen mit deutschen Landsleuten gab es. In der dritten Nacht riefen unsere Fahrer in Ghardaia auf die Afrika-Expedition hoch hinaus. Aber viel Zeit zum Plaudern hatte man ja nicht. Denn ab 12. Mai ist jede Autosahrt durch die Sahara von den Behörden verboten und dieses Verbot wird strikte durchgekehrt. Man mußte sich beeilen, den Startplatz zu „Nonstop-Fahrt“ auf schnellstem Wege zu erreichen.

Am 7. Mai, 10 Uhr vormittags, wurde die in Kongo gestartete. Aber in Gao schon machten die französischen Militärbehörden Schwierigkeiten. Man sah aus Prestigeergründen des Unternehmens der Deutschen nicht gerne an, daß diese Wägen zum Plaudern dorthin durchführten. Man verlangte 15.000 Franken Kaution - befristete sich indessen auch mit 4000 Franken - um die Kosten einer etwa notwendig werdenden Rettungsaktion (was im voraus zu haben; planderte den Filmapparat (zahlreiche Aufnahmen waren indessen schon gemacht) und was ähnliche Späße mehr waren. Nach längerem Verhandeln gelang es endlich der endgültige Start in Gao. Vier Tage brauchen die französischen Kurierflugzeuge für dieselbe Strecke, welche das deutsche Serienauto in drei Tagen zurücklegt. Allerdings, aus vielerlei Gründen können die Flugzeuge nur die Morgenstunden benutzen, während das Auto von Temperatur und Eismöglichkeiten nicht in Mitteldeutschland kommen, Tag und Nacht in Fahrt sein konnte. Die Vergeltung für die Schikanen der französischen Militärs spielten die Brüder Kufemann nicht an und drachten in 73 Stunden die Fahrt von Gao nach Algier, die sonst vier Wochen benötigt. Außerdem veranlaßten sie

die Rettung eines französischen Fliegers, dessen Maschine mitten in der Sahara durch einen Unfall hatte und der schon 15 Stunden auf dem

Daß die „Nonstop-Fahrt“ dadurch bedeutend mehr Zeit in Anspruch nahm, ist klar. Aber das war in diesem Falle selbstverständlich selbstverständlich; ein Menschenleben war in Gefahr. Der „Wohlfahrt“ ist nun mal so barbarisch und blöde, wo er helfen kann. Fast hätte die leidige Heilfrage zuguterletzt noch einen Strich durch die Rechnung gemacht; 15 Kilometer vor Algier plagierte der letzte Refektorien. Aber da man doch schon auf guter Kaufreise und gelangt noch glücklich ins Ziel. Es war geschafft. In der Rekordzeit von 73 Stunden und 45 Minuten war die Sahara von Gao nach Algier durchquert.

Im Rundfunk werden am Dienstag die Brüder Kufemann einen ausführlichen Hörfunkbericht über ihre grandiose Fahrt geben. V. E.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 23. Mai

Reichsfunk Stuttgart: 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten; 10.00 Nachrichten; 11.05 Radiosport; 11.55 Wetterbericht; 12.00 Mittagskonzert auf Schallplatten; 13.20 Blasmusik; 14.00 Fortsetzung der Blasmusik; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Jugendfunk; 20.30 Szenenabendkonzert; 22.35 Tu was du willst; 22.45 Sportbericht; 23.00 Nachtmusik; 24.00 Fortsetzung der Nachtmusik.

Reichsfunk München: 7.25 Frühkonzert; 12.00 Mittagskonzert; 13.15 Nachrichten; 13.25 Schallplattenkonzert; 14.20 Bunte Konzertstunde; 16.00 Bunte Nachmittags; 17.30 Kinderstunde; 17.50 Uhr Jugendkonzert; 20.10 Unter der Saar; 20.30 Haus der Stimme; 23.00-24.00 Junges Operntheater.

Deutschlandfunk: 6.20 Frühkonzert; 10.10 Deutsche Volksmusik; Unter der Saar; 12.10 Mittagskonzert (Schallplatten); 13.00 „Die lustigen Geister von Sindior“; aus Operetten; 16.00 Bunte Schallplatten; 17.00 Stunde Frauen, gelungene Volk; 17.35 Schallplattenkonzert und Fremdenkonzert; 19.30 Mit dem Deutschlandfunk nach Italien; 20.10 „Unter der Saar“ - den Weg frei zur Herbstausgabe; 20.30 Reichsfunkkonzert; 23.00 Nachtmusik Ludwig van Beethoven.

Postbezieher!

Abonnementbestellungen müssen

bis zum 25. jeden Monats

bei dem zuständigen Postamt oder Beizträger erneuert werden, da bei späterer Aufgabe Nachgebühren erhoben werden.



mit **Ford** Typ „RHEINLAND“ durch die Sahara!

Die gewaltige Leistung eines deutschen FORD-WAGENS 13/50 PS

3200 Kilometer durch die Wüste Sahara (Gao-Algier) ohne Halt in 73 Stunden 45 Minuten von den deutschen Fahrern Gebr. Aufermann (Essen) in glänzendem Stil bewältigt.

Ein weiterer Beweis für die Leistungsfähigkeit des neuen FORD

FORD MOTOR CO. A. G. KÖLN AM RHEIN

Emil Stoffel, Mannheim, Neckarauerstraße 138/148 - Telefon 42385



Der Gericht... Der Mitte... bestien sich... sich:

„Angeklagte... Der König... noch halten... ist das spötti... immer noch... gütigste auf...“

Den Vorstip... nicht alles... König die... zumachen!... gebot von... Beträge -... Nach dem... ersten Tages... wahr, die... ihn vorging... Stadthaw...“

Stuart's... ändern, wenn... Barfcher als... den Schreiber... „Schriftführer... lesung!“

Der Schreie... in schädigem... Lippen. Seine... Blatt halten... ersten Worte... mit äußerster... deutlich zu le...“

... und er... Gerichtshof, d... von England... der Verbreche... in gegenseitig... waren; auf... Stuart dreimal... geführte wurde... dem 20. Jänn... nannten Bar... wegen Hochver... brechen um b... gegen ihn erh... öffentlich ver... sagte Karl S... land zugelasse... traut, das La... litten und ge... und auf keine...“

Die gewun... klingen in die... vor heimlicher... zu haben, das... König beschuld... der Gerichtsho...“

... er de... unbegrenzte... eigenem Guib... haupten, um... ten des Volk... Grundlagen... fernem...“

Richt's, nicht... nur irgend... Schube gefsch... Krieg begonne... und damit bi... sende erschlage... daß er mit... fällen frember... nicht nur zu... aufrechterhalte... daß sein Soh... seinem Austr... empört hatten... mit seinem... Revolutionäre... dem Grafen C... hundenen trife... aufrechterhalte...“

... wesha... führung diese... worden als n... und Wörber... meinen Sade... klage klar be... nachdem sie... war, besagter... gefordert wur... und Montag... wieder vor d... aufgefodert... Anflage zu a... voraus auf se... leit zu schließ... drittenmal vor... nochmals auf... lehnte er ober...“



64. Fortsetzung

Der Gerichtshof hat seine Plätze eingenommen. Der Vorsitzende, John Bradshaw, der in der Mitte sitzt, erhebt sich. Seine düstern Augen besten sich auf den König, sein Mund öffnet sich:

„Angeklagter, vernehmen Sie das Urteil.“

Der König hat sich nicht gerührt. Immer noch halten seine Finger den Stuhl, immer noch ist das spöttische Lächeln um seine Lippen, immer noch ist sein Blick mit müder Gleichgültigkeit auf den Gerichtshof gerichtet.

Den Vorsitzenden hört dieser Blick. Was war nicht alles geschehen, um dem angeklagten König die Bedeutung dieses Verfahrens klarzumachen! Feierlichkeit der Zeremonie, Aufgebot von Wachen, Erklärungen, Beratungen, Verhöre — doch alles war vergeblich geblieben. Nach dem kurzen, unnahbaren Einspruch des ersten Tages hatte der König eine Haltung bewahrt, die erkennen ließ, daß er alles, was um ihn vorging, für geringer denn nichts achtete.

Bradshaw beugt sich auf die Lippen. Karl Stuarts Haltung und Gesicht werden sich ändern, wenn er hört, was beschlossen wurde! Barock er als selbst will, wendet er sich an den Schreiber:

„Schriftführer, beginnen Sie mit der Verlesung!“

Der Schreiber, ein junger, magerer Mensch in schäbigem, dunklem Kleid, ist blaß bis in die Lippen. Seine Hände, die das schicksalsschwere Blatt halten, zittern, da er sich erhebt, die ersten Worte sind unhörbar, bis er sich endlich mit äußerster Anstrengung zwingt, klar und deutlich zu lesen:

... und ermächtigte und errichtete als Hohen Gerichtshof, den besagten Karl Stuart, König von England, zu verhören und zu richten, um der Verbrechen und Verrätereien willen, die in gegenseitigen Parlamentsbeschlüssen angeführt waren; auf Grund dessen der besagte Karl Stuart dreimal vor diesem Hohen Gerichtshof geführt wurde, wo am ersten Tage, Samstag, dem 20. Jänner dieses in Verfolgung des genannten Parlamentsbeschlusses eine Anklage wegen Hochverrats und anderer schwerer Verbrechen um des Volks von England willen gegen ihn erhoben und in seiner Anwesenheit öffentlich verlesen wurde, wonach er, der besagte Karl Stuart, zum Königtum über England zugelassen und in dieser Eigenschaft betraut, das Land mit begrenzter Macht zu leiten und gemäß dem Gesetz dieses Landes, und auf keine andere Weise ...

Die gewundenen, umständlichen Phrasen klingen in die Ohren hinein. Alles hebt vor heimlicher Ungebuld, sie endlich hinter sich zu haben, das Eigentliche zu hören, dessen der König besuldigt wird, und das Urteil, zu dem der Gerichtshof gelangt ist.

... er dennoch in der bösen Absicht, eine unbegrenzte und tyrannische Gewalt nach eigenem Gutdünken zu errichten und zu behaupten, um sich über die Rechte und Freiheiten des Volkes hinwegzusetzen und deren Grundlagen zu untergraben und zu entfernen ...

Richtig, nichts hat die Anklage vergessen, was nur irgend dem unglücklichen König in die Schuhe geschoben werden kann: daß er den Krieg begonnen hätte wider das Parlament und damit die Schuld trage, für viele tausende erschlagener Freigeborener dieser Nation; daß er mit Aufständen im Innern, mit Einfällen fremder Truppen von außen den Krieg nicht nur zu Wasser und zu Land geführt und aufrechterhalten, sondern auch erneuert habe; daß sein Sohn und seine Parteigänger in seinem Auftrag sich gegen das Parlament empört hätten; und daß er seine Verbindung mit seinem Sohn und andern Rebellen und Revolutionären, Engländern und andern, und dem Grafen Ormond und den mit diesem verbundenen irischen Rebellen und Revolutionären aufrechterhalte ...

... weshalb das Verfahren und die Untersuchung dieses Gerichts wider ihn eingeleitet worden als wider einen Tyrannen, Verräter und Mörder und öffentlichen Feind der gemeinen Sache, wie aus der angeführten Anklage klar hervorgeht. Auf welche Anklage, nachdem sie, wie gesagt, ihm vorgelesen worden war, besagter Karl Stuart zu antworten aufgefordert wurde; aber er lehnte ab es zu tun und Montag, den 22. Jänner dieses Jahres wieder vor diesem Gerichtshof gebracht, und aufgefordert unmittelbar auf die angeführte Anklage zu antworten, lehnte er wieder ab; woraus auf seinen Trotz und seine Halsstarrigkeit zu schließen ist; und tags darauf, zum drittenmal vor diesem Gerichtshof gebracht und nochmals aufgefordert, sich zu verantworten, lehnte er abermals ab ...

Immer noch die furchtbare Totenstille; Bradshaw, der den König beobachtet, fühlt, wie ihm der dicke Schweiß auf der Stirn steht; Richter und Zuhörer sitzen erstarrt: nur der König hat seine lässige Haltung nicht aufgegeben, spielt mit seinem Stuhl, sieht, als habe das Geschehen vor ihm alles Interesse für ihn verloren, zum Fenster hinaus gegen den schneegrauen Himmel.

Der Schreiber räuspert sich, um den eingetrockneten Hals frei zu bekommen, durch die Masse der Zuschauer geht eine leise Bewegung höchster Spannung; jeder weiß: Nun kommt das Eigentliche:

„Demnach nun, auf Grund ernster und reiflicher Erwägung des Vorausgeschandten und in Anbetracht der Offenkundigkeit der in erwähneter Anklage angeführten Tatsachen, hat der Gerichtshof nach Recht und Gewissen geurteilt: Karl Stuart ist schuldig, gegen Parlament und Volk Krieg erhoben, behauptet und fortgeführt zu haben; er ist schuldig, seine ruchlosen Pläne und Anschläge fortgesetzt zu haben; und der Erhebung, Behauptung und Fortführung des Krieges zum Zwecke der Verfolgung und Erreichung solcher Anschläge; als Erheber, Veranlasser und Fortführer dieser angeführten unnatürlichen, grausamen und blutigen Kriege und daher schuldig des Hochverrats und der Mord, Raubüberfälle, Brandstiftungen, Minderungen, Zerstörungen, Schädigungen und des Unheils, die in angeführtem Krieg die Nation betroffen haben oder bei dieser Gelegenheit verursacht wurden. Für alle diese Uebelthaten und Verbrechen verurteilt der Gerichtshof Karl Stuart, daß er als ein Tyrann, Verräter, Mörder und öffentlicher Feind des guten Volkes dieser Nation zum Tode gebracht werde durch Trennung seines Kopfes von seinem Leib.“

Erschöpft hat der Schreiber geschlossen, sinkt in seinen Sessel zurück: an seiner Stelle steht Bradshaw auf und mit ihm alle Richter, die an der Sitzung teilgenommen haben, schoundvorig an der Zahl. Zugleich mit ihnen der König, von dem alle Gleichgültigkeit abgefallen

ist: die müden, gleichgültigen Augen funkeln, die Hände, denen der Stuhl entfallen ist, ballen sich zu Fäusten. Wie ein Felsblock, der sich auf den Gegner werfen will, steht Karl vor seinen Richtern.

„Ein Wort noch!“

Eine Handbewegung Bradshaws schneidet ihm die Rede ab:

„Das Urteil ist gefällt, Sie haben nichts mehr zu sagen.“

Er wendet sich ab, um zu gehen, die Sechsendvierzig mit ihm.

Der König ist stobengeblieben, wie zu einem Steinbild erstarrt, sieht den sich Entfernenden nach. Die Wachen umringen ihn, um ihn fortzuführen. Da hebt er die geballten Fäuste wider die leeren Bänke, auf denen seine Richter saßen, schreit auf:

„Mir, mir erlaubt man nicht zu sprechen! Welche Gerechtigkeit werden erst andere zu erwarten haben!“

Schuldig!

Trommeln, Trommeln ...

Ihr dumpfer Klang scheint von überallher zu kommen: von St. James-Palast, in dem der verurteilte König seine letzten Stunden verbringt, und von Charing Cross; vom Parlament, das heute tot und verlassen daliegt, und vom weit entfernten Kings Cross; Straßen auf, Straßen ab dröhnt ihr endloses Rauseln, wach in jeder Brust Schauer über Schauer.

Cromwell tritt ans Fenster, späht durch eine Spalte des zugezogenen Vorhangs. Man hat ihn allein gelassen, wie er es befohlen hat, allein mit seinen Gedanken und mit seiner Tat.

Noch einmal, zum letztenmal hat er sich die Frage vorgelegt, ob er recht gehandelt hat, ob dieses Geschehen, das sich vor seinen Augen vollziehen soll, wirklich unbedingte Notwendigkeit ist. Als solche hat er sie vor Freund und Feind vertreten; um so härter fühlt er nun den Zwang, sich selber nochmals — das letzte mal Antwort auf diese Frage zu geben. Noch ist nichts Unwiderstehliches geschehen: eine Handlung seines Sinnes — und wenige Schritte bringen ihn die Straße hinüber, und wenige Worte schieben die Vollstreckung des Urteils auf — vielleicht um sie später ganz auszuheben.

Gerade ihm gegenüber, an der Mauer des Bankhauses von Whitehall, erhebt sich das schwarz verhängte Schafot. Man hat es hochherausgeführt, die Fällung eines der Fenster ausgebrochen, damit der traurige Zug die

Straße vermeide. Der gleichfalls schwarz verhängte Block steht bereit, zwei verummumte Männer in Matrosentracht, deren einer sich auf ein mächtiges Beil stützt, warten unbeweglich daneben. Unten aber, hinter dem achtfachen Truppenpavillon haust sich die Menge.

Sie murmelt nicht, sie murren nicht, sie bewegt sich nicht; so stand sie schon, als Cromwell heimlich zu früher Morgenstunde das versperrte Haus mit dem verhängenen Fenster betrat, so steht sie jetzt noch, so wird sie stehen, bis die Hinrichtung vollzogen ist.

Was wird sie dann tun? Wird sie die Tat ruhig hinnehmen? Dem Generalleutnant sind die Kundgebungen der Teilnahme nicht entgangen, die den ganzen Prozeß des Königs begleiteten: oft und oft meldeien ihm seine entgegenwärtigen Späher, wie immer wieder der Ruf der Armee: „Gerechtigkeit!“ von der Antwort der Masse: „Gott schütze den König!“ überdient wurde. Darum auch dieses Aufgebot an Truppen, dieses achtfache Spalier, das genügende Bürgschaft gegen alle Störungen bietet, darum die Vereisung der beiden verächtlichsten Eisenregimenter „Irons“ und „Cromwells Eigenes“, die in geschlossener Formation in Seitenstrahlen bereitstehen, um, wenn nötig, gleich einzugreifen.

Werden sie gezwungen sein, es zu tun? Wird die Hinrichtung des Königs seine Anhänger zu einer Tat der Verzweiflung treiben, die, obgleich sinnlos, deshalb doch möglich ist? Wird unnötiges Blut fließen an dem Tage, da kostbares notwendig vergossen werden muß?

Notwendig ... Dieses Wort führt ihn wieder zu der Frage zurück, die er sich stellte und deren Beantwortung er bismun hinausgeschob. Wenn er eine Antwort finden will, so muß es jetzt geschehen!

Den andern hat er ja längst Antwort gegeben: Fairfax und Jona, seiner ihn um Milde bestürmenden Gattin, seinen nun Gnade stehenden Töchtern; es erübrigt nur noch, daß er sich selbst Antwort erteile, sich und seinem Gewissen, unbeirrt von Rücksicht und Meinung, von Ruhen und Vorteil.

Unwillkürlich sucht eine Hand die andere, sich mit ihr im Gebet zu falten, auf daß er darin Klarheit, Sicherheit erlange; aber die Ruhe, die ihn sonst überkam, wenn er zu den ewigen Mächten schlüpfte, findet heute keine Seele nicht; alle Stimmen schweigen in seiner Brust bis auf die eine, die da spricht: Du mußt selber die Antwort finden! (Fortsetzung folgt.)

Der Unbekannte / Von Rudolf Prange

Nach langer Zeit erhielt Marlene wieder ein Lebenszeichen von Erna, die vor zwei Jahren in eine andere Stadt gezogen war. Es handelte sich diesmal um einen Brief mit einer nicht gewöhnlichen Mitteilung: Erna hatte sich verheiratet! Sie war die Frau eines Diplom-Ingenieurs Werner Richter geworden. Bei diesem Namen fragte Marlene. Im letzten Sommer, als sie von Garmisch kam, hatte sie im D-Zug München — Berlin die flüchtige Bekanntschaft eines Mannes Werner Richter gemacht. Er war ihr im Abteil gegenüber gesessen und hatte sie mit offener Bewunderung angestarrt. Selbst im Speisewagen verfolgte sie sein interessierter, bewundernder Blick. Sie achtete wenig darauf, es war ihr sogar unangenehm, denn ihre Gedanken galten in dieser Zeit gerade Florian, der noch in Garmisch ge-

blieben war und sie später in Berlin besuchen wollte.

Dennoch hatte es der Fremde verstanden, ein Gespräch mit ihr zu beginnen. Aus seiner ganzen Art, zu erzählen, sie anzusehen, sich rücksichtslos um sie zu bemühen, zu erkennen, daß sie einen großen Eindruck auf ihn gemacht haben mußte. Sie aber, Florians Bild im Herzen, lächelte nur darüber, und als Richter schließlich um die Erlaubnis bat, ihr von Dresden aus nach Berlin schreiben zu dürfen, war sie schon im Begriff, sein Ansuchen kurz und bündig abzulehnen. Am letzten Moment hatte sie eine mitleidige Regung, und um dem Mann eine Illusion zu lassen, wollte sie irgendeine fingierte Adresse angeben, als ihr plötzlich ihre Freundin Erna einfiel. Vielleicht nur aus dem Grunde, weil auch Richter in Dresden wohnte,

Ohne sich etwas dabei zu denken, ohne überhaupt anzunehmen, daß der Mann nun tatsächlich schreiben würde — verprügelt man auf Reisen nicht manches, ohne es später zu halten? — nannte sie lächelnd Ernas Adresse.

Nun erhielt sie sechs, sieben Monate später von Erna die Mitteilung, daß sie sich mit einem Mann namens Werner Richter verheiratet hatte. Marlenes erste Empfindung war die einer großen Ueberraschung und einer unge-trübten Sympathie, dann begann sie mehr nachzudenken und zur Erkenntnis zu kommen, daß Erna eigentlich nur ihr dieses Glück zu danken habe, und schließlich schlich sich eine kleine, seine Bitternis in ihre Gratulation: „Das Leben ist doch komisch. Eigentlich hätte ich heute Frau Diplomingenieur Richter sein können.“ Die große Liebe Florian konnte nämlich nur noch als ein längst versprühtes Willkürfeuerwerk gelten, das nur auf Erholungsreisen eine gewisse Daseinsberechtigung besaß.

So war Marlenes etwas bittere Betrachtung vielleicht zu verstehen. Natürlich war ihr Glückwunsch aufrichtig herzlich. Daß sie nebenbei von Erna gern wissen wollte, wo und wie sie ihren Mann eigentlich kennengelernt hatte, gehörte zur Sache. Sie bat auch um ein Hochzeitsbild.

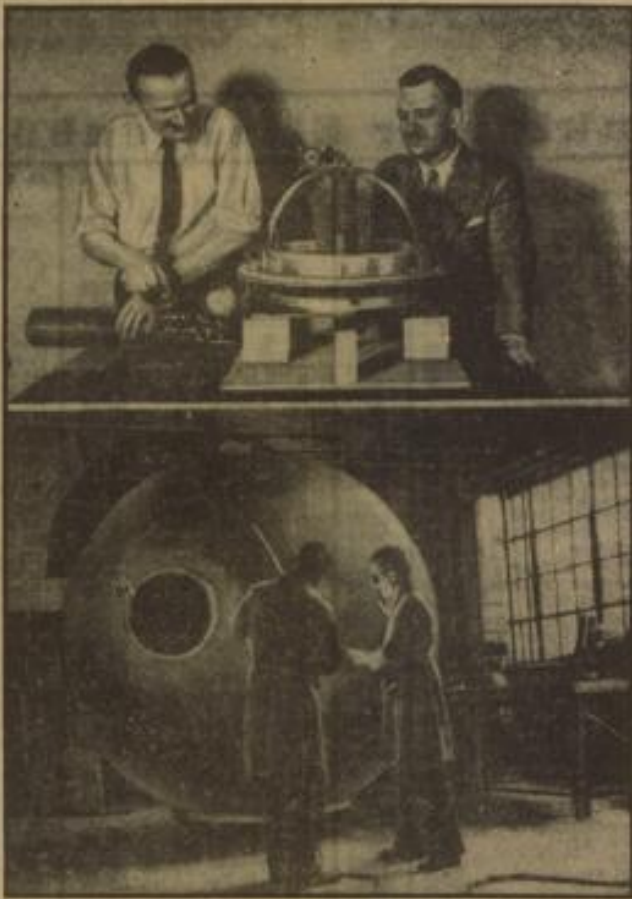
Es kam nach einiger Zeit, aber weder eine Aufführung noch ein Bild, sondern die kurze Mitteilung, daß Erna sich mit ihrem Gatten auf einer Reise befände und in Berlin Station machen wollte. Sie freute sich schon darauf, Marlene ihren Mann vorzustellen.

Eine leichte Unruhe hatte Marlene nun befallen. Je mehr sie sich mit jener Szene im D-Zug-Abteil beschäftigte, desto bezwingender erschien ihr in der Erinnerung das Bild jenes Mannes, der Werner Richter hieß und jetzt der Mann ihrer Freundin Erna war. Hatte er nicht ein hübsches, sympathisches Gesicht gehabt? War seine ganze Art nicht vertrauens-erweckend gewesen? Wie hatte sie das alles unbeachtet lassen können? Wo hatte sie nur ihre Augen, ihre Gedanken gehabt? Und sie wußte ja die Antwort: Florian! und war ernüchtert, beschämt und verärgert.

Mit zwiespältigen Gefühlen betrat Marlene eines Nachmittags das Hotel, in dem Erna abgestiegen war. Sie hatte sich nicht getäuscht. Zwar war Ernas Mann noch nicht anwesend — Erna entschuldigte ihn mit wichtigen Besorgungen, er müsse jeden Augenblick eintreffen —, aber als ihr Erna freudestrahlend sein Bild zeigte, erkannte sie ihn sofort wieder.

„Gefällt er Dir?“ fragte Erna triumphierend. „Toll!“ antwortete Marlene, und ihre Finger zitterten plötzlich, „sehr sympathisch!“ Sie gab das Bild zurück. „Und wie seid ihr eigentlich bekannt geworden? Darüber hast Du mir noch nichts erzählt!“

„Das ist eine geheimnisvolle Geschichte!“ lachte Erna. „Durch eine Namensverwechslung. Eines Tages bekomme ich von einem wildfremden Mann einen Brief. Wir treffen uns, und da kommt das Mißverständnis schon heraus.“



In Akron (Ohio) treffen Kapitän Stevens und Major Kepner die letzten Vorbereitungen für einen neuen Flug in die Stratosphäre, bei dem sie eine Höhe von 25 Kilometern zu erreichen hoffen. Oben: Kapitän Stevens (links) und Major Kepner an dem von ihnen erfundenen Gas-Kompressor. Unten: Bei der Arbeit an der Leichtmetall-Bombel.

Wirtschafts-Rundschau

Reichsbankpräsident Dr. Schmidt über: Das Währungsproblem und die Kreditpolitik des nationalsozialistischen Deutschlands

In der Monatsausgabe der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer in New York veröffentlicht Reichsbankpräsident Dr. Schmidt einen Aufsatz über die Währungs- und Kreditpolitik des nationalsozialistischen Deutschlands. Nachdem der Reichsbankpräsident sich zunächst über die Unklarheit der Reparationen und ihre schweren Folgen für die europäischen Völker auseinandergesetzt hat, fährt er fort:

„Wenn Deutschland dieser Schwierigkeiten Herr werden will, dann muß es alle seine Kräfte in einen Willen unterordnen. Diese Voraussetzung wurde mit der Errichtung der neuen Regierung erreicht, jedoch hat die Reichsbank nunmehr auf eine einheitliche und eigene Währungs- und Kreditpolitik einzustehen. Die Verluste, welche der Wirtschaftsförderer Deutschlands während des Krieges, durch den Verfall der Reparationen und durch die Wirtschaftskrisis erlitten hat, müssen schnell und vollständig wieder aufgehoben werden, und die Reichsbank muß alles tun, was in ihrer Macht steht, um diesen Zweck der Befriedigung zu fördern und zu beschleunigen.“

In diesem Zusammenhang möchte ich nachdrücklich betonen, daß das neue Deutschland alles absehen wird, was die Stabilität der Währung gefährden oder zu einem Abbruch des bestehenden Kreditwesens führen könnte.

Eine schwache Währung macht es dem einzelnen Kaufmann unmöglich, seine Preise zu kalkulieren und macht ihn automatisch in einem Spekulationsgeschäft zum Feind des Spekulanten, indem der Feind zum Feind wird, der seinen Gewinn durch den Abbruch des Kreditwesens verliert. In einem ungesunden Kampf, um Währungsverhältnisse zu verbessern, beruht die Arbeit, seinen Angehörigen zu betreiben und unterminiert das ethische Fundament aller ethischen Arbeit. Die Aufgabe, die eine Währung der Währung zu Beginn oft von einem spekulanten Währungsbesitzer ist, darf nicht über die unmittelbaren endgültigen Ergebnisse hinausgehen.

Die Währungspolitik des neuen Deutschlands wird niemals durch die Verfolgung von Phantasmen bestimmt, sondern wird immer auf der gesunden Grundlage der Tatsachen aufbauen.

Die deutsche Kreditpolitik wird stets den Erfordernissen der Währungspolitik untergeordnet sein. Die Leitung der Reichsbank wird darauf bestehen, daß alle von ihr gegebenen Kredite unbedingt nur dem regelmäßigen Geschäft dienen. Andererseits können sich Kredite als außerordentlich gefährlich erweisen und einem Verlust gleichen, das in die falschen Hände gerät. Bei der Aufgabe, das das moderne Wirtschaftswesen zu befähigen ist, ist jeder Versuch der Einmischung von oben herab zum Scheitern verurteilt. Alles, was wir zu erreichen hoffen können, ist, die natürlichen Tendenzen der wirtschaftlichen Entwicklung durch eine Kreditpolitik zu unterstützen, die sich den wirtschaftlichen Verhältnissen anpaßt. Sobald jedoch Bemühungen gemacht werden, durch ein Übermaß von Krediten den Aufschwung zu beschleunigen, sind Rückschläge und Störungen sichere Begleiterscheinungen. Das ungeheure Wachstum der Weltwirtschaftskrisis ist weitgehend solchen Kreditverleihungen zur Finanzierung nationaler und internationaler Transaktionen zuzuschreiben — ein Umstand, der dazu beitrug, all den Verfeindern einer entschlossenen Kreditreue zu helfen und wieder eine Lektion zu lesen. Ihre Theorien sind falsch, nicht nur aus allgemeinen Gründen, sondern auch, weil sie — um ein gern angewandtes Bild zu gebrauchen — versuchen, dem ausgebreiteten Wirtschaftskörper durch das Nejmittel des Kredit neues Leben einzuflöschen.

Es ist nicht möglich, ob Kredite gegeben werden oder nicht gegeben werden, wichtig ist vielmehr die Notwendigkeit einer gewissen Unterbrechung zwischen denjenigen, die kreditwürdig sind und die es nicht sind.

Wenn dieser Grundsatz richtig beachtet wird, dann verliert die Frage nach dem Umfang der Kreditpolitik automatisch ihre Bedeutung. Ein beständiges Ungleichgewicht in unseren Tagen ist tendenziell, dem lebendigen Organismus des Wirtschaftswesens durch eine absichtliche Beweismittel zu helfen, durch feste Steuern, durch Zinseszinsen und andere mathematischen Kunstgriffe. Ich bin der Ansicht, daß der Wert einer formell zusammengefügten Statistik verfehlt, aber ich behaupte, daß sie nicht zur Grundlage einer gesunden Kreditpolitik gemacht werden darf, aus dem ganz

einfachen Grunde, weil es unmöglich ist, die richtigen Kräfte, die die Währung der Wirtschaft in Bewegung halten, durch statistische Rechen auszuweisen.

Ich habe in Vorhergehendem versucht, eine kurze Zusammenfassung der unveränderlichen Grundzüge der Währungs- und Kreditpolitik des neuen Deutschlands zu geben. Ich weiß sehr genau, daß die Aufgaben, die eine moderne Reichsbank zu erfüllen hat, über die Landesgrenzen hinausgehen. Ich möchte auch noch mit besonderer Betonung darauf hinweisen — obwohl es nur ein Gemeinplatz ist —, daß die Währungs- und Kreditpolitik des neuen Deutschlands nicht abstrakt sein soll, sondern daß sie sich auf die Bedürfnisse der Bevölkerung des Reiches und auf die Bedürfnisse der Welt zu richten wird, nicht nur zum großen Teil

Fortgang der deutschen Marktregelung

Wird Zement billiger?

Die gesteigerte Beschäftigung in der Zementindustrie hat infolge besserer Ausnutzung der Betriebe zu einer Senkung der Produktionskosten geführt. Es sind insbesondere Erörterungen eingeleitet worden über eine Senkung der Zementpreise. Für die Ausdehnung der Arbeitsbeschaffung wäre das ein wichtiger Fortschritt und zugleich eine wertvolle Gegenbewegung gegen die an anderer Stelle zum Ausdruck gekommenen Preissteigerungen in der Bauwirtschaft.

Schokolade im Reichsbundhandel

Ungefähr 90 Prozent der Schokoladenherstellung sind freiwillig zusammengeschlossen, ein Antrag auf Zwangsbeschäftigung der Hersteller war dem Reichsbundhandelsrat bereits gestellt. Die Entscheidung ist vertagt worden, da beachtet ist, die Schokoladenindustrie in den Reichsbundhandel einzuschließen, wodurch sich für diese Industrie eine neue Lage und eine Veränderung der amtlichen Zuständigkeit ergeben würde.

Zwangskarte der Glasindustrie

Die Glasindustrie-Verkaufsgemeinschaft, die Vereinigung deutscher Glasfabriken, die Territorien-Verkaufsgemeinschaft und der Reichsbund-Verband sind durch Verordnung zur wirtschaftlichen Vereinigung der Glasindustrie zusammengeschlossen worden. Diese wirtschaftliche Vereinigung ist mit großen Maßnahmen ausgestattet: Sie hat über die Produktion von Glas zu entscheiden, Preise und Preisänderungen zu genehmigen und die mengenmäßige Kontrolle der Produktion zu übernehmen.

Möbeltransport im Zwangsverband

Trotz dem Reichsverkehrsminister ist der Reichsbund der deutschen Speditionen und Lager-Gesellschaften als maßgebender Speditionsverband anerkannt worden; sämtliche natürliche und juristische Personen, die das Speditions-, Möbeltransport- und Lager-Gewerbe betreiben, haben die Mitgliedschaft beim Reichsbund zu erlangen. Die Verordnung erlangt in Anwendung des Gesetzes zur Vorbereitung des organisierten Aufbaues der deutschen Wirtschaft.

Marktordnung für Einfuhrzölle

Der Handel mit inländischer deutscher Rohle ist seit dem 1. April d. J. für das Gesamtgebiet des Reiches

Bayerischer Lloyd Schiffsahrt-Ges., Regensburg

In der Ausschüttungsliste wurde der Abschluß für 1933 vorgelegt. Auch für den Bayerischen Lloyd hat die Reichsbundverwaltung durch die nationale Regierung eine entsprechende Wendung für die Zukunft geschaffen, jedoch können sich die Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbesserung der deutschen Handelsbeziehungen mit den Donauländern im Berichtsjahre noch nicht auswirken. Das Abschüttungsrecht hat sich im Jahre 1933 verhältnismäßig günstig gestaltet. Gegenüber 1932 wurde ein Mehrquantum von über 25 Prozent erzielt. Der Verkehr in den sonstigen Wasserstraßen zeigt mengenmäßig ungefähr das gleiche Bild wie im Vorjahre. Das Schiffs- und Wasserlahngeschäft konnte sich insbesondere im Turlaufgangsbereich in aufsteigender Linie entwickeln. Der

auf die Wiederherstellung normaler Währungsbedingungen, ohne die die Währungsbeschäftigung einer seiner wichtigsten Voraussetzungen ermangelt.

Diese Aufgabe verlangt die aufrichtige Zusammenarbeit aller großen Reichsbanken, und ich möchte hinzufügen, daß die Reichsbank darauf vorbereitet ist, diese Zusammenarbeit zu positiven Erfolgen zu führen. Ich bin überzeugt, daß die Wiederherstellung normaler Währungsbedingungen eine allgemeine Befreiung der Wirtschaft auf der ganzen Welt zur Folge haben wird, welche auch den kulturellen Beziehungen zwischen den verschiedenen Nationen von Nutzen sein wird.“

Fortgang der deutschen Marktregelung

Wird Zement billiger?

Die gesteigerte Beschäftigung in der Zementindustrie hat infolge besserer Ausnutzung der Betriebe zu einer Senkung der Produktionskosten geführt. Es sind insbesondere Erörterungen eingeleitet worden über eine Senkung der Zementpreise. Für die Ausdehnung der Arbeitsbeschaffung wäre das ein wichtiger Fortschritt und zugleich eine wertvolle Gegenbewegung gegen die an anderer Stelle zum Ausdruck gekommenen Preissteigerungen in der Bauwirtschaft.

Schokolade im Reichsbundhandel

Ungefähr 90 Prozent der Schokoladenherstellung sind freiwillig zusammengeschlossen, ein Antrag auf Zwangsbeschäftigung der Hersteller war dem Reichsbundhandelsrat bereits gestellt. Die Entscheidung ist vertagt worden, da beachtet ist, die Schokoladenindustrie in den Reichsbundhandel einzuschließen, wodurch sich für diese Industrie eine neue Lage und eine Veränderung der amtlichen Zuständigkeit ergeben würde.

Zwangskarte der Glasindustrie

Die Glasindustrie-Verkaufsgemeinschaft, die Vereinigung deutscher Glasfabriken, die Territorien-Verkaufsgemeinschaft und der Reichsbund-Verband sind durch Verordnung zur wirtschaftlichen Vereinigung der Glasindustrie zusammengeschlossen worden. Diese wirtschaftliche Vereinigung ist mit großen Maßnahmen ausgestattet: Sie hat über die Produktion von Glas zu entscheiden, Preise und Preisänderungen zu genehmigen und die mengenmäßige Kontrolle der Produktion zu übernehmen.

Möbeltransport im Zwangsverband

Trotz dem Reichsverkehrsminister ist der Reichsbund der deutschen Speditionen und Lager-Gesellschaften als maßgebender Speditionsverband anerkannt worden; sämtliche natürliche und juristische Personen, die das Speditions-, Möbeltransport- und Lager-Gewerbe betreiben, haben die Mitgliedschaft beim Reichsbund zu erlangen. Die Verordnung erlangt in Anwendung des Gesetzes zur Vorbereitung des organisierten Aufbaues der deutschen Wirtschaft.

Marktordnung für Einfuhrzölle

Der Handel mit inländischer deutscher Rohle ist seit dem 1. April d. J. für das Gesamtgebiet des Reiches

Bayerischer Lloyd Schiffsahrt-Ges., Regensburg

In der Ausschüttungsliste wurde der Abschluß für 1933 vorgelegt. Auch für den Bayerischen Lloyd hat die Reichsbundverwaltung durch die nationale Regierung eine entsprechende Wendung für die Zukunft geschaffen, jedoch können sich die Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbesserung der deutschen Handelsbeziehungen mit den Donauländern im Berichtsjahre noch nicht auswirken. Das Abschüttungsrecht hat sich im Jahre 1933 verhältnismäßig günstig gestaltet. Gegenüber 1932 wurde ein Mehrquantum von über 25 Prozent erzielt. Der Verkehr in den sonstigen Wasserstraßen zeigt mengenmäßig ungefähr das gleiche Bild wie im Vorjahre. Das Schiffs- und Wasserlahngeschäft konnte sich insbesondere im Turlaufgangsbereich in aufsteigender Linie entwickeln. Der

Verfahren im Betriebe einen größeren Nutzen zu vermeiden. Die Abschüttungen wurden gegenüber dem Vorjahre erhöht.

Die Erlösmittelnahmen des Jahres 1933 betragen sich auf RM 4 036 018,64 (l. B. RM 4 167 685,96). Unter Berücksichtigung der Einnahmen und sonstigen Ausgaben im Betrage von RM 2 154 502,16 (l. B. RM 2 358 408,95) und nach Zahlung der sonstigen Aufwendungen, Steuern und Zinsen von RM 1 614 622,64 (l. B. RM 1 866 101,55) verbleibt ein Betriebsergebnis im Betrage von RM 267 033,82 (l. B. Betriebsergebnis RM 56 225,48). Nach Abzug der Abschüttungen auf Anlagen mit RM 324 000,— (l. B. 109 170,69) ergibt sich ein Bilanzverlust von RM 56 966,18, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll (l. B. Zahlung der Verluste von RM 225 996,17 aus Sonderabschlüssen).

Carl Schmitt u. Cie., AG, Pforzheim

Die der T.T.-Bank nachfolgende Pforzheimer Bank weist für 1933 einen Reingewinn von 30 178 (24 766) Reichsmark aus, doch wird eine Dividende auf 600 000 Reichsmark Kapital nicht ausgeschüttet (l. B. 4 nach 5 Prozent) und der Gewinn laut Vertrag mit 55 739 Reichsmark auf neue Rechnung übernommen. Die offenen Rücklagen vermindern sich um 100 000 RM, die für innere Rückstellungen im Realisations-Verfahren sind. Nach dem Bericht hat sich der Pforzheimer Platz am Umsatze noch nicht beteiligt wegen der Einseitigkeit der Realisationsindustrie. Im Gegensatz trat eine weitere Verschlechterung ein, auf dem deutschen Markt war dagegen die und da eine Besserung festzustellen. Immerhin herrsche der Einfluß vor, doch auch für die Pforzheimer Industrie der Zeitpunkt erreicht und teilweise überbrückt (l. B. der Bilanz u. a.: Ausgaben 1,79 (2,04), fällige Mittel 0,82 (0,93), andererseits Rücklagen 1,54 (1,84), Rücklagen 0,130 (0,230) RM, RM.

Portlandzementwerk Malfatt AG, Saarbrücken

Die mit 4. März 1933 als Aktiengesellschaft gegründete Gesellschaft erzielte in 1933 einen Reingewinn von 11 733 (4200) RM. Einnahmen erbrachten 1 374 867 (1 347 716) RM, dagegen erforderten Ausgaben 1 363 107 (1 347 716) RM. Aus dem Geschäftsergebnis ist der vorzulegende, doch sich der Jahresabgang im Vergleich mit dem Vorjahre eine Abmilderung von 31 Prozent zu verzeichnen war. Nach im Berichtsjahre wurden bedeutende Mittel für die Aufstellung der Fabrikeinrichtungen aufgewandt. Der Bilanz nach Frankreich hat gleichfalls eine erhebliche Steigerung erfahren. Nach der Bilanz (in RM): Vermögen 0,374 (0,76), Rücklage 0,75 (0,75), Rücklagen 0,267 (0,23), Verbindlichkeiten 2,268 (2,693). Das l. B. nach mit 3 696 200 RM, ausgerechnete Verlustkonto ist zu berücksichtigen. Die ersten Monate des neuen Berichtsjahres brachten infolge der günstigen Witterung sehr reiche Erträge, die im Februar d. J. die mengenmäßige Höchstleistung für Wiederherstellung des Wertes in 1927 gebracht haben.

Elektrische Lichterzentrale Oberhausen AG, Oberhausen-Herbolzheim (Kreis Gelsenkirchen)

Der Ertrag nach Abzug der Betriebsaufwendungen stellt sich für 1933 auf 857 299 (911 979) RM. Die Einnahmen und Ausgaben wurden 251 930 (265 024), für sonstige Ausgaben 26 620 (28 050), für Zinsen 12 129 (13 993), für Steuern 126 035 (161 233) aufgeführt. Sonstige Aufwendungen erforderten 15 196 (11 292) Reichsmark, Abschreibungen 16 007 (18 181) RM. In den Ertragsverhältnissen wurden wiederum 240 000 Reichsmark überzulegen, so daß ein Reingewinn von 183 717 (185 446) RM. verbleibt. Aus der Bilanz (in RM): Vermögensgegenstände 0,12 (0,12), Verbindlichkeiten 0,28 (0,28), Betriebsanlagen und Zubehör 3,45 (3,40), Warenvorräte 0,45 (0,37), Baulaufarbeiten 0,12 (0,19); andererseits Aktienkapital und 2,8. Rücklagen 0,16 (0,15), Verbindlichkeiten gegenüber Banken 0,33 (0,33). Der Ausschüttung wurde in der am 8. Mai stattgefundenen Generalversammlung vorgeschlagen, an Stelle des zurückgetretenen Herrn Vorstandsvorsitzenden W. Wolff, Freiburg, wurde Vorstandsvorsitzender Herr Hoffmann, Freiburg, in den Ausschüttung gewählt.

Philipp Holzmann AG, Frankfurt a. M.

Die Gesellschaft, die nach der vorjährigen Bilanzierung bekanntlich für 1933 aus 403 356 RM (l. B. 3605 RM Verlust) Reingewinn 6 Prozent Dividende auf die Vermögensgegenstände für 1932 und 1933 verteilt, ihre 12,81 RM. Stammaktien oder ohne Dividende läßt, berichtet von einer Höchstzahl der beschäftigten Arbeiter von rund 6000 in 1933 gegen rund 2760 l.

Frankfurter Effektenbörse

18. 5.		22. 5.		18. 5.		22. 5.		18. 5.		22. 5.		18. 5.		22. 5.	
Wertbest. Anl. v. 23	74,00	72,50	Ver. Stahlw. Oblig.	73,75	73,75	Dt. Effektenbank	71,50	71,50	Junghans	37,50	37,50	Ver. Ultramaril	115,00	115,00	
Dt. Reichsanl. v. 27	96,75	95,50	Bad. Kom. Gold 36	91,00	91,00	Dt. Hyp. u. Wbk.	37,00	37,00	Kanz. Ostein	56,00	56,00	Voigt & Häfner	34,00	34,00	
do. v. 1929	99,50	99,50	do. Prd. 30	—	—	Dt. Ueberseebank	61,50	61,50	Klein Schanzlin Beck	195,00	195,00	Wohlf W	—	—	
Dt. Schatzanw. 23	31,50	31,50	Dt. Komm. Sam. 1	53,00	53,00	Braun Bank	—	—	Knoor-Heilbronn	43,00	42,75	ZellstoffAschaffenburg	40,00	—	
Voranschläge	31,50	31,50	Bay. Hyp. W.Bk. S.7	55,00	55,00	Frankl. Bank	—	—	Korb & Schlie	—	—	Zellstoff Memel	31,50	31,50	
Bad. Staat 1927	35,50	35,50	Frank. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Frankl. Hyp.-Bk.	66,00	65,50	Konserven Braun	43,00	42,75	Zellstoff Waldhof	47,00	46,50	
Bayer. Staat	96,50	96,00	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Phlitz. Hyp.-Bk.	69,00	69,50	Kraus Lokomot.	—	—	Lehmeyer	115,12	116,00	
Reichsanl. Sch. Alt. 18	55,40	55,20	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Reichsbank	150,00	149,75	Lahmeyer	90,00	90,00	Lehwerke	—	—	
do. Neubaus 18	18,05	17,80	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Rhein. Hyp.-Bank	—	—	Chem. Albert	53,00	54,50	Ludwizsch, Walezmühl	72,00	72,00	
Dt. Schutzzeitschriften 08	9,10	8,75	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Süd. Bodensch. 18	61,50	61,50	Chade	145,00	153,75	Mainkrattwerke	131,00	131,00	
do. 09	—	—	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Verenig. Hamb.	63,50	63,50	Cooll Gummi	132,00	132,00	Malzexport	45,50	45,50	
do. 10	—	—	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Verenig. Nottensb.	100,00	100,00	Daime-Benz	47,50	47,50	Metalloerzschicht	78,87	79,50	
do. 11	—	—	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	AG. L. Verkehrsw.	—	—	Dt. Atlantic	156,00	157,00	Mess. Söhne	—	—	
do. 13	—	—	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Alf. Lok. u. Kraft	99,00	99,00	Dt. Erdöl	115,00	115,25	Miaz	2,75	2,75	
do. 14	—	—	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Dt. Eisenh.-Betr.	59,37	59,37	Dt. Gold-Silberseh.	185,00	184,50	Moenus Masch.	67,50	67,50	
Duncker Eisenbahn	12,00	—	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Dt. Reichsb. Vz.	103,12	103,12	Höstele	38,12	38,00	Motoren Darmst.	62,00	62,00	
Oestr. Staatsr. 13	1,50	1,50	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Hess. Stralbeeb.	—	—	Dresdn. Schneller	47,00	48,00	Nürchen Lichtzeile	84,00	83,50	
do. Schatz 1914	32,00	32,00	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Nordf. Lloyd	25,00	25,00	Dreherhoff Widm.	84,75	84,75	Neckaru. Ellingen	—	—	
do. Silber	—	—	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Schifftransport	54,50	54,50	El. Licht u. Kraft	103,50	102,75	Niederl. Led. Soier	—	—	
do. Goldrente	23,12	23,25	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Sied. Eisenbahnen	58,50	58,00	El. Lieferungs	96,25	96,75	Rheinzer Mineralb.	58,00	59,00	
do. Einheits	0,50	0,29	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Baltimore	—	—	Erzinger-Union	91,00	90,00	Rhein. Elekt. Vorz.	101,00	101,00	
Verenig. Rheinl. 03	4,05	4,34	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Aschaff. Aktienbr.	—	—	Fabry & Schleicher	37,50	37,50	do. do. Stamm	93,25	94,50	
do. do. Gold	3,50	3,70	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Dortmund. Ritterbr.	69,50	69,50	IC. Chemie Basel	169,50	171,25	Rhein-Main-Don. Vz.	121,00	121,50	
do. Amortis 90	6,50	6,50	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Braserei Richter	109,00	109,00	do. leere	150,00	—	Rheinmetall	70,50	70,50	
Büchard II	6,75	6,75	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Braserei Tische	109,00	109,00	T. Fabr. AG. Birm	155,00	155,00	Röder Gebr.	—	—	
Türkensoll	6,75	6,75	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Braserei Henninger	104,00	104,00	IG. Farbenind.	135,00	132,62	Rückforth	—	—	
Unz. Staatsr. 13	6,50	6,50	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Braserei Herkules	70,00	70,00	IG. Farbenind. 1934	119,40	119,87	Rütgerswerke	40,87	41,00	
do. do. 1914	6,50	6,50	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Lawenbr. München	200,00	200,00	Feinmisch. Lutter	—	—	Schlöben	70,00	70,00	
do. Goldrente	6,50	6,50	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Mäinzer Brauerei	—	—	Feist Seckelher	—	—	Schneider & Hanz	—	—	
do. St. Rie. 1910	6,40	6,37	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Mäinzer Brauerei	—	—	Frankl. Hol	—	—	Schneid. Frkt.	32,50	32,50	
Mexik. am. inn. abz.	3,00	3,50	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Mäinzer Brauerei	—	—	Gellier & Co.	10,00	10,00	Schritt. Stamm	71,50	71,50	
do. do. 1907	4,12	4,12	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Mäinzer Brauerei	—	—	Gestirne	61,00	62,50	Schwabert	88,00	89,25	
do. do. 1908	4,12	4,12	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Mäinzer Brauerei	—	—	Goldschmidt	—	—	Schub. Falda	—	—	
do. do. 1909	4,12	4,12	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Mäinzer Brauerei	—	—	Grützner	—	—	Sell Wolf	—	—	
Auszberg Stadt 26	83,00	82,50	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Mäinzer Brauerei	—	—	Grün & Bittner	100,00	100,00	Siemens & Halske	134,50	133,12	
Heidelberg Stadt 26	78,25	78,50	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Mäinzer Brauerei	—	—	Hald & Neu	22,00	22,50	Sinalco	42,00	42,00	
Ludwigsb. 26 Ser. 1	82,50	82,50	Prkl. Hyp. 25 S. 6	50,12	50,12	Mäinzer Brauerei	—	—	Hanfwerke Füssen	—	—	Südd. Immobilien	171,00	171,00	
Mannheim von 1927	86,00	86,00													

